



Neuß um 1575 (nach Merian)

Daten aus der Stadtgeschichte

3000–1800 v. Chr.

Vereinzelte Funde aus der jüngeren Steinzeit (Grimlinghausen)

800–100 v. Chr.

Vereinzelte Funde aus der Eisenzeit, der sog. Niederrheinischen Grabhügelkultur (am Grünweg und in Reuschenberg)

Die Römerzeit

um 12 v. Chr.

Das erste römische Legionslager (von insgesamt zwölf) auf Neußer Boden

nach 16 n. Chr.

Novaesium in die römische Befestigungslinie am Rhein (Niedergermanischer Limes) einbezogen

um 30

20. Legion von Köln nach Neuß verlegt

43

20. Legion nach Britannien versetzt; 16. Legion in Novaesium

69/70

Bataver-Aufstand – Zerstörung der Legionsfestung Novaesium

nach 70

16. Legion aufgelöst, 6. Legion bezieht das Neußer Kastell

93

6. Legion nach Xanten verlegt

1./2. Jahrhundert

Römische Zivilsiedlung Novaesium unter dem südlichen Teil der Altstadt

2. Jahrhundert

Novaesium Standort einer Ala, einer Kavallerieabteilung (bis 276) Siedlungsspuren nördlich der Quirinuskirche

3./4. Jahrhundert

Gräberfeld im Bereich der Quirinuskirche

4. Jahrhundert

Heidnische Kultstätte der Kybele im römischen Lagerbereich am Grünweg unter Kaiser Konstantin (306–337) erbaut

4. Jahrhundert

Spätromische, frühchristliche Kapelle unter der Quirinuskirche (aufgedeckt 1962)

359

Kaiser Julian läßt das 355 von den Franken zerstörte Kastell Novaesium wiederherstellen

Die Fränkische Zeit

388

Der römische Feldherr Quintinus überschreitet beim Kastell „Nivisium“ den Rhein

um 400

Neuß in der Hand der Franken

804

Ludwig, Sohn Karls des Großen, setzt mit Heeresmacht bei Neuß über den Rhein

863

Die Normannen dringen bis zum Kastell Novaesium vor

877

Neuß königliche Zollstätte – Der ostfränkische König Ludwig III. befreit die Abtei Werden von jeder Abgabe in „Niusa“ (Marktzoll)

881

Die Normannen zerstören das Kastell Niusa

Die Zeit der Ottonen

Ende 10. Jahrhundert

Benediktinerinnenkloster zu Neuß

11. Jahrhundert

Äbtissin von St. Quirin Heilewig, Nichte Kaiser Ottos III.

11. Jahrhundert

Bau einer Quirinuskirche mit Krypta und eines Klosters mit Kreuzgang

1021

Neuß „portus“ (Kaufmannssiedlung) und schon berühmt durch den heiligen Märtyrer Quirinus

1023

Kaiser Heinrich II. urkundet in Neuß

1043

Kaiser Heinrich III. schenkt der Quirinuskirche Hof und Weinberg in Boppard

1062

Kaiser Heinrich IV. in Neuß

Neuß erzbischöfliche Stadt

1074

Neuß im Besitz des Erzbischofs von Köln – Erzbischof Anno flüchtet vor dem Aufstand der Kölner nach Neuß

1104

Die Stadt im Koblenzer Rheinzolltarif aufgeführt

1128

Niederlassung der Zisterzienserabtei Kamp an der Brückstraße zum erstenmal erwähnt

1131

Kaiser Lothar III. urkundet in Neuß

1138

Erzbischof Arnold befreit das Stift Bedbur von Zoll- und Marktgabe in Neuß

1154

Nussia als Reisestation im Itinerar Alberts von Stade

1169

Erzbischof Philipp befreit das Prämonstratenserinnenkloster Meer vom Neußer Zoll – Niederlassung der Prämonstratenserinnen am Glockhammer

1181

Gründung des Oberklosters der Augustiner-Chorherren vor dem Obertor

1190

Eine Urkunde Kaiser Heinrichs VI., der den Neußern Zollfreiheit zu Kaiserswerth bestätigt, nennt Neuß zum ersten Male „Stadt“ und die Einwohner „Bürger“

Ende 12. Jahrhundert

Neuß hat einen Viehmarkt

1201

König Otto IV. leistet in Neuß den Treueid

1205

Gegenkönig Philipp von Schwaben erobert die Stadt – Erste Erwähnung Neußer Bogen-(oder Armbrust-)Schützen

1209

Magister Wolbero beginnt den Bau der spätromanischen Quirinuskirche

1213

Kaiser Otto IV. in Neuß; er befreit die Stadt vom Rheinzoll zu Kaiserswerth

1217–1219

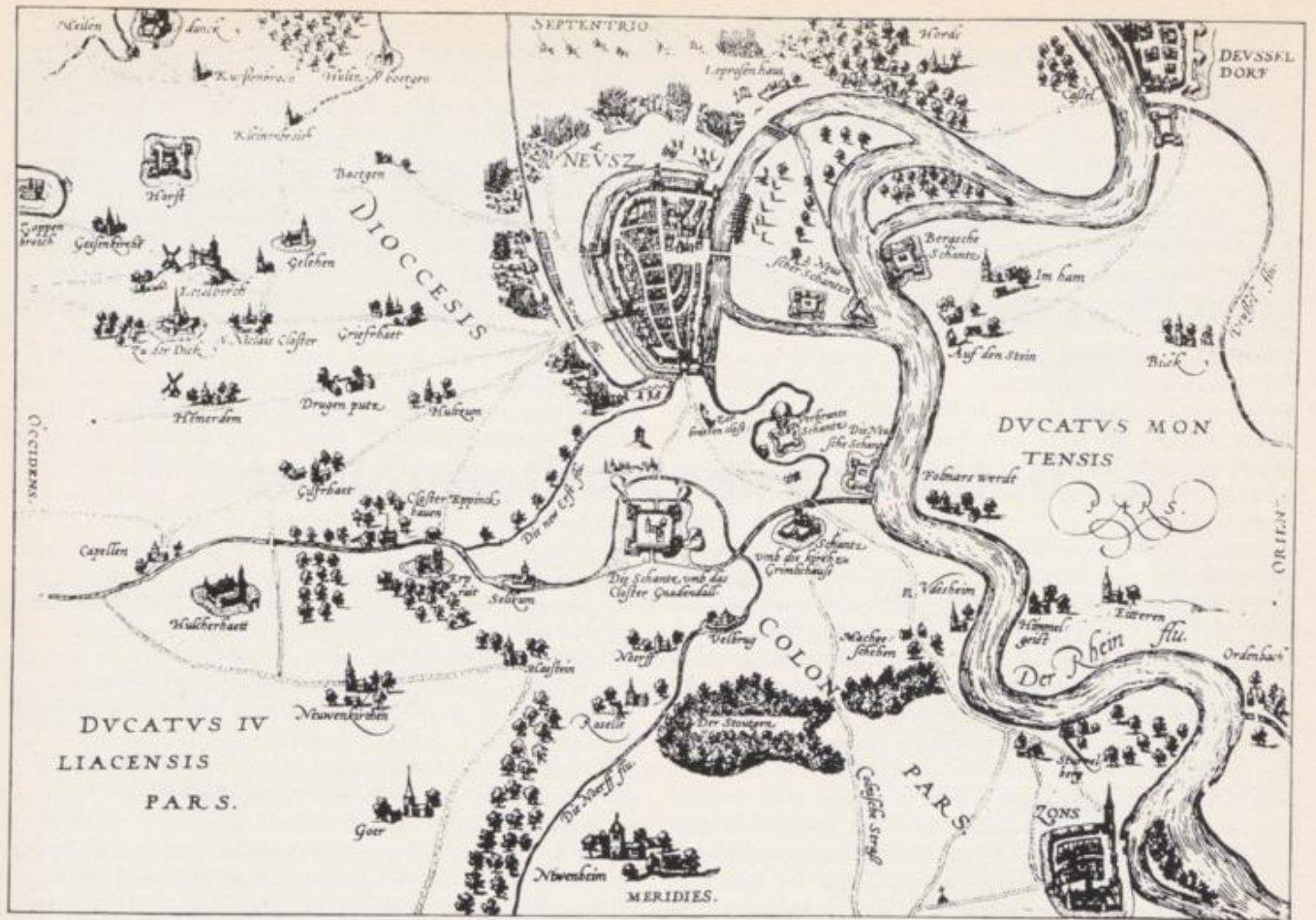
Neuß beim fünften Kreuzzug in Portugal und Ägypten

1228–1232

Erzbischof Heinrich verleiht das Neußer Recht an Rees, Xanten und Rheinberg

1234

Niederlassung der Minderbrüder des hl. Franz von Assisi (Minoriten) an der Oberstraße



Neuß und Umgebung bei der Belagerung der Stadt 1586 (nach Braun und Hogenberg)

1241

Turnier der rheinischen Ritterschaft in Neuß

um 1250

Stadtbefestigung mit fünf Torburgen
Zisterzienserinnenkloster Gnadental im Bau

1255

Neuß tritt dem Rheinischen Städtebund bei

1259

Erzbischof Konrad von Hochstaden gibt eine neue Stadtverfassung, erweitert die Selbstverwaltung der Bürgerschaft durch Amtleute (Rat) und Bürgermeister und gewährt Rechte und Freiheiten

1270

König Erich V. von Dänemark sichert erneut den Neußer Kauffahrteischiffen völlige Zollfreiheit zu

1283

Gründung des Klarissenklosters

1284

Tile Kolup, der falsche Kaiser Friedrich, hält in Neuß Hof

13. Jahrhundert

Hospital (Gasthaus) zum Heiligen Geist

1302-1315

Das Klarissenkloster erwirbt das Rheinfährrecht zwischen dem Neußer und Düsseldorfer Ufer

1320

Neubau des Gasthauses „Zum Heiligen Geist“ an der Gasthausgasse (heute Kallengasse)

1365

Beginenkonvent Michaelisberg

1366

Neuß im Landfriedensbund zwischen Rhein und Maas

1372

Verlegung der kurfürstlichen Zollstätte von Neuß nach Zons

1394

Kaiser Karl IV. verleiht dem Quirinusstift Freiheit von allen Rheinzöllen zwischen Boppard und Neuß

1415

Gründung der Sebastianus-Bruderschaft der Schützengesellen (seit 1803 Neußer Scheibenschützen-Gesellschaft)

1419

Zu den alten Jahrmärkten auf Walburgis (1. Mai), Johannes (24. Juni) und Remigius (1. Oktober) tritt der Bartholomäusmarkt (24. August)

1424

Sebastianuskonvent auf der Niederstraße

1434/35

Streit zwischen Stadt und Stift um die Baupflicht am Quirinumünster vor dem Baseler Konzil

1439

Stiftung des Klosters Marienberg am Glockhammer

1449

Erzbischof Dietrich III. bewilligt Neuß einen Wochenmarkt

um 1450

Niederlassung der Zellenbrüder, der Alexianer, an der Brückstraße

1456

Ableitung der Obererft in den Stadtgraben

1460

Dietrich III. setzt vierundzwanzig „Gemeinschaftsfreunde“ als Vertreter der Gemeinde ein zur Mitverantwortung und Kontrolle bei der Stadtverwaltung

1463

Neuß, Hauptstadt des kurkölnischen Niederstifts, bei der Unterzeichnung der Erblandesvereinigung, der Verfassung des kölnischen Kurstaates

Auf der Höhe der Macht

1474

29. Juli: Zehnmonatige Belagerung durch Herzog Karl den Kühnen von Burgund

1475

30. Mai:

1475

5. Juni: Kaiser Friedrich III. zieht in Neuß ein

1475

2. September: Friedrich III. bestätigt und erweitert die Privilegien der Stadt, welche die Rechte einer Hansestadt sowie das Recht erhält, Münzen zu prägen und den goldenen Reichsadler im Wappen zu führen

1483

Pest in Neuß

1490

Die Stadt schließt mit den Alexianern einen Vertrag über die Kranken-, Alten- und Krüppelpflege

1496

Brand des Quirinumünsters

1547
Bau eines neuen städtischen Kaufhauses auf dem Markt

um 1550
Die ersten Anhänger der Reformation in Neuß

1573
Stadtteil zwischen Markt, Oberstraße und Brückstraße von einem Brand heimgesucht

1575
Planung einer Rheinverbindung von Grimlinghausen an Neuß vorbei bis Heerdt nach einem Entwurf des Geographen Mercator

Truchsessischer Krieg

1585
Truchsessischer Krieg – Die Stadt wird vom Grafen von Neuenahr, Anhänger des abtrünnigen Erzbischofs und Kurfürsten Gebhard von Truchseß, überrumpelt, geplündert und besetzt

1586
10.–26. Juli: Belagerung durch Herzog Alexander Farnese von Parma – Erstürmung der Stadt, die durch einen Brand zum großen Teil zerstört wird – Einschränkung der Selbstverwaltung durch einen kurfürstlichen Vogt und Statthalter

1591
Niederlassung der Jesuiten

1597
Errichtung des Vogt- und Dinghauses „Zu den heiligen Drei Königen“ am Freihof
Äbtrissin Elisabeth von Dobbe stiftet einen neuen (bis 1900 benutzen) Quirinusschrein

1604
Bau des Hauses „Zum schwarten Roß“ auf dem Büchel

1609
Bau des Hauses „Auf Gülich“ am Zolltor

1616
Eröffnung des Jesuitengymnasiums im ehemaligen Minoritenkloster an der Oberstraße („Studententurm“ mit Wappen- und Denksteinen im Jesuitenhof)

1618
Meister Christian von Unkel gießt zwei Glocken für die Quirinskirche

1634/35
Pest in Neuß

1634–1638
Bau eines neuen Rathauses (1944 zerstört)

1635
Hexenprozeß

1637
Errichtung der Observanten-(Franziskaner-)Kirche am Markt, des heutigen „Zeughauses“

Hessenzeit

1642
Einnahme der Stadt durch Hessen und Franzosen

1646
Bau des Hessentors

1648
In den Friedensbestimmungen von Münster wird Neuß bis zur Erfüllung der Bedingungen zur Pfandstadt erklärt
Evangelische Gemeinde in der hessischen Garnison

1649
Erste Fußwallfahrt von Neuß nach Kevelaer

1651
Abzug der Hessen (Denkstein am Zeughaus)

1654
Niederlassung der Nonnen vom Heiligen Grab (Sepulchrinerinnen) in der Brückstraße

1655
Töchtertschule der Sepulchrinerinnen
Kaiserliche Poststation in Neuß (Köln-Neuß-Nimwegen)

1667
Kurfürstliche Post Düsseldorf-Neuß-Aachen

1668
Post Düsseldorf-Grimlinghausen-Köln

1671
Neuß von Franzosen besetzt

1672
Bau der Zitadelle – König Ludwig XIV. von Frankreich trifft in Neuß mit dem Kölner Kurfürsten Max Heinrich zusammen

1674
Die Stadt von Reichstruppen besetzt

1677
Kurkölnische Besatzung

1679
Erstürmung durch französische Truppen

1688
Schleifung der Zitadelle (Reste der Bastionen am Rosengarten)

1689–1697
Brandenburgische Besatzung – Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg in Neuß

1693
Erste regelmäßige Personenpost Köln-Neuß-Nimwegen (Amsterdam)

1701–1715
Im Spanischen Erbfolgekrieg wird die Stadt nacheinander von Franzosen, Preußen, Holländern, Engländern und Reichstruppen besetzt

1712/13
Neubau der Obertorkapelle

1718
Bau der Sebastianuskirche

1741–1748
Im Österreichischen Erbfolgekrieg besetzen Franzosen, Hannoveraner, Holländer, kurfürstliche und kaiserliche Truppen Neuß

1741
Quirinusmünster durch einen Brand auf das schwerste beschädigt – Die gotischen Spitzhelme auf Westturm und Ostturm, die Vierungstürme sowie die Zwerggalerien werden nicht mehr aufgebaut

1742
Das Münster erhält eine barocke Kuppel mit dem Standbild des Stadtpatrons St. Quirin

1758/59
Nach der Schlacht bei Krefeld besetzen Franzosen und Hannoveraner die Stadt

1764
Meister Martin Legros aus Malmedy gießt fünf Glocken für St. Quirin (beim Brand am 14. März 1914 zerstört)

1767
Jülich-Bergischer Rheinzoll bei Grimlinghausen

1771
Neuß hat 3500 Einwohner

1778
Pläne zur Schiffbarmachung der Erft vom Obertor bis zum Rhein

1784
Eis- und Hochwasserkatastrophe – Am Obertor und am Rheintor dringt das Wasser in die Stadt

1785
Verkauf und Abbruch des Klosters und des Gymnasiums der Jesuiten – Franziskaner übernehmen das Gymnasium

1786
Postwagenverbindung Köln-Neuß-Venlo

1789
Kurfürst Maximilian Franz fordert von der Stadt den Bau einer Schleuse für die Erft

18. Jahrhundert
Anfänge einer Textilindustrie

Franzosenzeit

1794
5. Oktober: Einmarsch der französischen Revolutionsarmee

6. Oktober: Zerstörung des Denkmals Kaiser Friedrichs III. auf dem Markt – Aufriechtung eines Freiheitsbaumes

1796
Beschlagnahme des Kirchengutes – Einbruch in das Ratsarchiv durch den Räuberhauptmann Fetzer

1797
Die Neußer Zünfte wenden sich gegen die Bildung einer separatistischen cisrhennischen Republik unter Frankreichs Oberhoheit

1798
Bildung des Kantons Neuß im Arrondissement Krefeld und Departement Roer mit der Hauptstadt Aachen – Umwandlung der alten deutschen Stadtschule in eine Primärschule

1801
Neuß kommt zum neugeschaffenen Bistum Aachen

1802
Aufhebung aller Klöster – Stiftungen und Einrichtungen zugunsten der Armen und Krankenpflege gehen in die Verwaltung einer städtischen Wohlfahrtskommission über

1803
St. Quirin Hauptpfarre im Kanton Neuß – St. Sebastian Hilfskirche – Abbruch des Quirinusstifts durch den Maire Jordan
Aufhebung der mittelalterlichen Lateinschule – Abbruch des Niedertors

1804
Umwandlung des Gymnasiums in eine Sekundärschule – Napoleon in Neuß

1805
Bildung einer evangelischen Gemeinde – Kapelle Marienberg durch Dekret Napoleons dem evangelischen Kultus überwiesen – Zuzug bergischer Industrie nach Neuß

1806
Verlegung des Hospitals in das ehemalige Sepulchrinerinnenkloster an der Brückstraße



Neuß um 1838 – Im Vordergrund der erste Hafenkran des 19. Jahrhunderts

1808-1810

Bau des Nordkanals („Napoleonssteine“ im Stadtgarten, am „Epanchoir“ an der Selikumer Straße und am Wehr im Selikumer Park)

1810

Neuß einer der ersten Plätze der Welt für die Rübenzuckerfabrikation – Die Stadt zählt 6400 Einwohner – Joseph Sibenius, der letzte kurfürstliche Vogt von Neuß, verkauft das Vogthaus am Freithof

1813

Auf Befehl der französischen Regierung muß die Stadt den Gemeindebesitz zugunsten der Staatskasse verkaufen

1813

2. Dezember: Preußische Truppen überschreiten bei Grimlinghausen den Rhein und überrumpeln die französische Besatzung in Neuß – Straßenkampf in der Rheinstraße

1814

Kosaken rücken in Neuß ein – Errichtung des Generalgouvernements Niederrhein – Zar Alexander von Rußland in Neuß

Neuß bei Preußen

1815/16

Neuß kommt zu Preußen – Hauptort des Kreises Neuß im Regierungsbezirk Düsseldorf – Die Stadt wird Garnison (bis 1864)

1820

Die erste Dampfmaschine in einer Ölmühle in Betrieb genommen

1821

Neuß wieder im (erneuerten) Erzbistum Köln

1823

Wiederbelebung des Schützenfestes durch die 1801 wiederbegründete Junggesellen-Sodalität – Gründungsjahr des Neußer Grenadierkorps und des Jägerkorps Gustav Georg Stinnes macht den Nordkanal für Kohlentransporte schiffbar (1847 eingestellt)

1824

Bürgermeister Josef Anton Reuter

1825

7000 Einwohner

1826

Gründung des Neußer Intelligenzblattes (seit 1870 Neußer Zeitung, mußte 1942 Erscheinen einstellen)

1827

Niederlegung des Zolltors

1828

Bürgermeister Carl Conrad Loerick Gründung der Stadtparkasse – Erstes Auftreten des Neußer Reiterkorps

1829

Wälle und Zitadelle werden nach dem Plan des Düsseldorfer Hofgärtners Weyhe in Promenaden umgewandelt

1835-1837

Erster Ausbau des Rhein-Erft-Hafens

1836

Hafen durch Kabinettdre als Sicherheitshafen anerkannt – Grundsteinlegung zum ersten Hafenkran in Anwesenheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen

1838

Hochwasser und Eisgang zerstören die Hessorbrücke

1838/1844

Restaurierung des Quirinusklosters

1839

Gründung der Gesellschaft Erholung

1840

Der erste Schleppdampfer im Hafen Neuß, einer der bedeutendsten Getreide- und Ölhandelsplätze in Preußen (9000 Einwohner)

1841

Abbruch des Hamtors – Betriebskrankenkasse in der Ölfabrik Heinrich Thywissen

1843

Königliches Hauptzollamt – Zweigverein Neuß des Rheinisch-Westfälischen Handels- und Gewerbevereins

1844

Bürgermeister Adam Breuer – Gründung des Städtischen Männergesangsvereins – Barmherzige Schwestern nach der Regel des hl. Augustinus übernehmen das Städtische Hospital in der Brückstraße – Zweigverein Neuß des Kölner Dombauvereins

1846

Gründung einer Neußer Genossenschaft der Augustinerinnen durch Johanna Etienne von Grimlinghausen

1848
Eröffnung einer „Bewahranstalt“, des ersten Neußer Kindergartens, durch den vorher ins Leben gerufenen Vinzenz-Verein – Totenfeier für die März-gefallenen – Bildung eines Demokratischen Klubs und eines Bürgervereins – Demokratische Versammlung mit Lassalle und Gräfin Hatzfeld auf den Rheinwiesen – Bürgerwehr unter dem Kommando des Schützenoberst Hessemann – Gründung eines Turnvereins

1849
Politische Unruhen – Zug der Gladbacher nach Neuß – Bürgermeister Heinrich Thywissen

1850
Abschaffung des Schulgelds für die Elementarschulen – Gründung des Bankhauses Le Hanne – Gründung der „Neußer Schützengilde“ (bis 1892) – Feier des ersten „Quirinus-Jubiläums“

1851
Bürgermeister Michael Frings – Entstehung des „Neußer Artillerie-Corps“

1852
Städtisches Progymnasium wird Vollanstalt – Gründung des Gesellenvereins – Kardinal von Geissel eröffnet im ehemaligen Sebastianuskloster das Erzbischöfliche Knabenkonvikt (Collegium Marianum)

1853
Eisenbahn Neuß – Aachen – Dampfschiffverbindung Neuß – Düsseldorf (bis 1891)

1855
Gründung eines Waisenhauses (heute Kinderheim St. Anna) – Niederlassung der Schwestern vom armen Kinde Jesu – Eisenbahn Köln – Neuß – Gründung des Schützenvereins Grimlinghausen

1856
Eisenbahn Neuß – Krefeld – Eröffnung des Telegraphenamtes – Gründung der Neußer Dampfmühlen-Gesellschaft – Allgemeine Unterstützungskasse für Fabrikarbeiter – Gesellen-Krankenlade

1857
Höhere Mädchenschule der Schwestern vom armen Kinde Jesu (Marienberg) – Gasanstalt der Gebrüder Sels – Neußer Bergbau- und Hütten-Kommandit AG (Neußer Hütte bis 1884) – Wissenschaftlicher Leseverein

1858
Bürgermeister Johann Josef Ridder – Errichtung einer Heil- und Pflegeanstalt für weibliche Gemüts- und Nervenkrankte durch die Augustinerinnen auf dem „Gütchen“

1859
Adolf Kolping beim Neußer Gesellenverein

1860
Die Stadt zählt 10000 Einwohner

1861
Industrie- und Handelskammer in Neuß – König Wilhelm von Preußen und Königin Augusta besuchen die Stadt – Gründung der Gesellschaft Constantia, der nachmaligen Bürgergesellschaft – Bau der neuen Pfarrkirche in Grimlinghausen

1862
Handwerksmeisterverein mit Kranken- und Sterbekasse – Arme Dienstmägde Christi aus dem Mutterhaus Dernbach (Westerwald) übernehmen in Uedesheim Schule, Kinderbewahrschule und ambulante Krankenpflege

1863
St.-Ferdinandus-Schützen-Verein Weckhoven

1864
Erstes Neußer Vereinshaus „Constantia“ am Markt, die spätere Fortitudo

1865
Bau eines Pockenhauses am Nordkanal

1867
Einweihung der Synagoge in der Promenadenstraße (zerstört 1938) – Agentur der Staatsbank

1868
Neubau einer Heil- und Pflegeanstalt der Alexianer vor dem Obertor

1869
Eisenbahn nach Düren

1870
Inbetriebnahme der Hammer Eisenbahnbrücke

1874
Gründung der Neuß-Grevenbroicher Zeitung – Verlegung des Friedhofs (vom späteren Marienkirchplatz) zur Rheydter Straße – Sebastianuskloster wird nach Aufhebung des Konvikts städtisches Invalidenhaus (zerstört 1942) – Augustinerinnen eröffnen das Herz-Jesu-Krankenhaus

1875
Neußer Reiter- und Rennverein – Erste Rennen auf den städtischen Wiesen vor dem Hessemann – Städtisches Gymnasium vom preußischen Staat übernommen – Steigende Entwicklung der Neußer Industrie, des Handels und des Verkehrs

1877
Kaiserliches Postamt an der Promenade

1878
Eisenbahn Neuß – Viersen

1879
Neuß Sitz eines Amtsgerichts – Gründung des Schützenvereins Uedesheim

1880
Bau einer Wasserleitung durch einen Privatunternehmer – Pumpwerk an der Weingartzhecke – Gründung der Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland

1881
Bildung der Freiwilligen Feuerwehr

1881-1883
Ausbau des Hafens – Der erste Dampfkran

1882
Bürgermeister Karl Wenders

1883
Pfarr Grimlinghausen erbaut St.-Josephs-Altersheim – Arme Dienstmägde Christi siedeln von Uedesheim nach Grimlinghausen über zur Betreuung der Alten, Kranken und der Kinder

1884
Gründung der Fleischerinnung – Bau der St.-Josephs-Kirche in Weißenberg (1888 Pfarrerhebung)

1885
20000 Einwohner – Fernsprechamt Neuß – Gründung einer Handwerker-Fortbildungsschule auf Grund der Stiftung Adolf Linden

1886
Neubau des Königlichen Gymnasiums in der Breite Straße

1887
Inbetriebnahme einer Anschlußbahn Hafen – Staatsbahnhof

1888
Einführung des Grundbuchs – Einweihung des ersten Gesellenhauses am Hamtorwall

1890
Erwerb der Seisschen Gasanstalt durch die Stadt – Landrat Freiherr von Schorlemer gründet den Verein für Gemeinwohl und Verschönerung der Stadt – Bürgermeister Engelbert Tilmann

Von der Agrarstadt zur Industriestadt

seit 1890
Umfangreiche Industrieansiedlungen im Hafengebiet

1891
Neußer Gemeinnütziger Bauverein AG.

1894
Neußer Volksbadeanstalt (Stadtbad) – Einrichtung einer Krawatten-Fachschule – Näh-, Haushaltungs- und Kochschule des Anna-Arbeiterinnen-Vereins

1897
Zum erstenmal ein Rhein-See-Dampfer im Hafen

1898
Bau des Herz-Jesu-Krankenhauses – Erhebung des Rektorats St. Marien zur Pfarre

1899
wird der erste Stadtgarten angelegt – Restaurierung des Quirinusmünsters – Wiederherstellung der Ostpartie mit Vierungstürmen und Zwerggalerien – St.-Hubertus-Schützen-Gesellschaft 1899

1900
Großes Quirinusjubiläum – Bau der Josephskirche in Weckhoven – Großfeuer vernichtet Ölmühlen am Obertor – Obertor schwer in Mitleidenschaft gezogen – Besuch einer Torpedobootflottille der Kaiserlichen Marine im Hafen

1901
Neußer Arbeiter-Wohnungsgenossenschaft gegründet – Rheinische Bahngesellschaft baut Straßenbahn Düsseldorf – Neuß

1902
Bürgermeister Franz Gielen Nachfolger von Bürgermeister Tilmann – Vollendung der neubauten Marienkirche – Ausmalung des Quirinusmünsters

1903
Stadtrat beschließt über den endgültigen Ausbau der Hafenanlagen – Freilegung und Wiederherstellung des Obertors in der historischen Gestalt

1904
30000 Einwohner – Eröffnung der Städtischen Realschule – Bau des Städtischen Elektrizitätswerkes an der Salzstraße



Dampfschiff im alten Hafen – Stadtansicht von Norden (um 1855)

1904–1908

Ausbau des ersten Hafenbeckens und der Ring- und Hafeneisenbahn

1905

Die Stadt ernannt den früheren Landrat des Kreises Neuß, den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Freiherr von Schorlemer, zum Ehrenbürger – Inbetriebnahme des neuen Schlachthofs an der Budericher Straße

1906

Einweihung der von der evangelischen Gemeinde erbauten Christuskirche – Gewerbliche Berufsschule – Bank für Handwerk und Gewerbe
Einweihung des von Bildhauer Josef Hammerschmidt geschaffenen Marienborns an der Marienkirche

1907

Öffentliches Untersuchungsamt für Stadt und Kreis Neuß – Städtische Lese- und Bücherhalle eröffnet – Die Rathaussäle werden mit den Bildnissen der Neußer Bürgermeister des 19. Jahrhunderts geschmückt (bei der Zerstörung des Rathauses 1944 vernichtet) – Die Stadt erwirbt die Altertumsammlung von Heinrich Sels – Bau einer Fürsorge-Erziehungsanstalt für Mädchen (Notburgahaus) an der Preußenstraße

1908

Vollendung des Neubaus der Städtischen Oberrealschule an der Tücking- und Schwannstraße – Die neuen Hafenanlagen mit Ring- und Hafeneisenbahn dem Verkehr übergeben – Eröffnung der Landwirt-

schaftsschule – Neuß tritt dem Rheinischen Städtetag bei – Gründung der Freien Bäckerinnung

1909

Umgemeindung eines Teiles von Heerdt nach Neuß – Baubeginn am zweiten Hafenbecken (in Betrieb genommen 1911) – Neues Städtisches Krankenhaus an der Preußenstraße (eröffnet 1911) – Denkmal für Theodor Schwann von Josef Hammerschmidt – Grundsteinlegung zur Dreikönigenkirche (vollendet 1911) – Einweihung des neuerbauten Waisenhauses an der Rheydter Straße durch Kardinal Fischer – „Marienberg“ als höhere Mädchenschule staatlich anerkannt

1910

Eingemeindung von Weißenberg – Inbetriebnahme der städtischen Straßenbahn – Das nach dem Plan von Peter Behrens, Berlin, erbaute Gesellenhaus in der Sternstraße seiner Bestimmung übergeben – Niederlassung der Kamilianer und Bau eines Klosters mit Altersheim am Glehner Weg – Errichtung des Tattersalls

1911

Thorn-Prikker erhält den Auftrag, Fenster für die Dreikönigenkirche zu entwerfen – Erweiterung des städtischen Grundbesitzes – Aufschließung neuen Industriegeländes in den „Städtischen Wiesen“ – Einrichtung eines städtischen Waisenamtes – Schließung des alten Hospitals in der Brückstraße – Bau eines Hauptzollamtes am Marienkirchplatz (später Arbeits-

amt) – Omnibuslinie Neuß–Grefrath–Glehn

1912

Eröffnung des auf Grund der Schenkungen der Frau Witwe Clemens Sels, Pauline, geborene Hofstadt, erbauten Clemens-Sels-Museums am Markt – Neuordnung der Sammlungen und des Stadtarchivs – Stadtrat beschließt den Bau des Wasserwerks Broichhof – 1. Oktober: 40000 Einwohner – Vertrag mit dem preußischen Fiskus über die Errichtung eines katholischen Lehrerseminars mit Präparandenanstalt

1913

1. April: Neuß kreisfreie Stadt – Eingemeindung von Neußerfurth, Buschhausen und Haus Vogelsang, bisher Gemeinde Kaarst – Der Hafen erreicht mit 1 Million Tonnen den höchsten Vorkriegsumschlag – Transportmenge der Hafeneisenbahn: 1,5 Millionen Tonnen – Die Stadt verkauft das Elektrizitätswerk an das RWE – RWE übernimmt Ferngasversorgung – Eröffnung des Lehrerseminars im Alten Hospital – Gründung der Klempner- und Installateurinnung

Der erste Weltkrieg

1914

14. März: Brand des Westturmes des Quirinusklosters, fünf Glocken und Orgelempore zerstört – Inbetriebnahme des neuen Wasserwerks Broichhof – 1. August: Kriegsausbruch

1916

Das Königliche Lehrerseminar bezieht den Neubau in der Jostenallee – Kriegsküche im Schlachthof für die Bevölkerung eingerichtet

1917

Eine Fliegerbombe, die einzige, die im ersten Weltkrieg über Neuß abgeworfen wurde, trifft am 7. Juli die Kirche des St.-Josephs-Klosters auf dem Gütchen, richtet aber geringen Schaden an – Eröffnung der Frauenschule in Selikum

1918

Am 5. Dezember wird Neuß durch belgische Truppen besetzt – Grippeepidemie fordert zahlreiche Opfer

1919

Am 30. November Stadtverordnetenwahlen nach den neuen Bestimmungen. Es erhielten die Zentrumspartei 20, die Sozialdemokraten 8, die Unabhängige Sozialistische (nachmalige Kommunistische) Partei 6, die Demokratische Partei 4, die Deutsche Volkspartei 2, die Kriegsbeschädigten 2 Sitze – Gründung der Volkshochschule und der Mädchen-Berufsschule – In der Dreikönigenkirche werden die Fenster Thorn-Prickers eingesetzt, die seit 1914 in einem Keller gelagert waren

1920

1. Januar: Hochwasserkatastrophe – Bruch des Scheibendamms – Riesensee zwischen Grimlinghausen und Heerdt – Katholikentag mit 20000 Teilnehmern aus der Stadt und den Kreisen Neuß und Grevenbroich – Stadtverband Neußer Gesangsvereine gebildet

1921

Oberbürgermeister Franz Gielen geht nach Mönchengladbach – Sein Nachfolger wird Oberbürgermeister Heinrich Hüpper, seit 1920 Beigeordneter in Neuß – Erste Neußer Turn- und Sportwoche – Erste Automobil-Feuerlöschspritze für die Freiwillige Feuerwehr

1922

Die Stadt eröffnet das Kinderheim Herchen an der Sieg – Jugendherberge in der Promenade – Quirinuskirche, Marienkirche und Dreikönigenkirche erhalten neue Geläute für die im Kriege abgelieferten Glocken – In Neuß sind 106 Personenautos und 79 Lastkraftwagen zugelassen

1923

Ruhrkampf – Neuß von französischen Truppen besetzt – Eisenbahn-, Zoll-, Finanz-, Post- und kommunale Beamte, die sich den Anordnungen der Besatzung nicht beugen wollen, werden mitsamt ihren Familien ausgewiesen – Eisenbahn in die Regie der Besatzung übernommen, die für ihre Fahrten die Gestellung von Geiseln verlangt – Wirtschaft auf dem tiefsten Stand: Neuß zählt bei 43000 Einwohnern 10000 Arbeitslose – Städtisches Notgeld erscheint mit den höchsten Werten: 200 Milliarden und 1 Billion Papiermark – Abwehrmaßnahmen der Bürgerschaft gegen Separatisten – Befehlshaber der rheinischen Separatistenarmee in Neuß verhaftet – Historisches Haus „Zum goldenen Stern“ (1639) an der Oberstraße wird Zunftthaus (1944 zerstört)

1924

Zeughaus (ehemalige Observantenkirche) als Theater- und Konzertsaal ausgebaut – Eröffnung des Stadions an der Jahnstraße – Fußballenspiel um die Westdeutsche Meisterschaft – Errichtung der Notkirche St. Barbara im Schlachthofviertel – Kraftpostlinie Neuß-Glehn und Neuß-Wevelinghoven-Grevenbroich

1925

Jahrtausendfeier der Rheinlande – 450-Jahr-Feier der Befreiung der Stadt von der Belagerung Karls des Kühnen – 875-Jahr-Feier der Übertragung der Reliquien des Stadtpatrons St. Quirin – Gründung des Rheinischen Städtebundes-Theaters mit Sitz Neuß – Baubeginn am 3. Hafenbecken – Straßenbahnlinien nach Kaarst und Grimlinghausen eröffnet – Kraftwagenlinie Neuß-Dormagen – Hochwasserkatastrophe – Dambruch an der Kölner Straße – Hammfeld und Rennbahn überschwemmt

1926

1. Februar: Befreiungsfeier nach Abzug der Besatzung – Einrichtung eines Stadtwerbeamtes – Neuer Hauptfriedhof an der Rheydter Straße – Staatliches Lehrerseminar aufgelöst – Kraftwagenlinien Neuß-Gohr-Rommerskirchen und Neuß-Hemmerden-Bedburdyck-Eisen

1927

Ausstellung für Handwerk und Gewerbe – Wiederbelebung des Zucht- und Milchviehmarkts – Baubeginn der Rheinbrücke Neuß-Düsseldorf – Eröffnung der Städtischen Handelsschule für Knaben – Kraftwagenlinie Neuß-Rosellen-Knechtsteden-Dormagen und Neuß-Büttgen-Vorst

1928

Gründung der Vereinigung der Neußer Heimatfreunde – Inbetriebnahme der Straßenbahnlinie 3 Eichendorffstraße – Heftige Auseinandersetzungen wegen der kommunalen Neugliederung

1929

Harter und langer Winter – Noch Mitte März Eisgang auf dem Rhein – Eingemeindung von Grimlinghausen, Uedesheim, Weckhoven und eines Teiles von Düsseldorf-Heerdt mit der Hafenmündung – Auflösung des Landkreises Neuß – Neue Rheinbrücke dem Verkehr übergeben

1930

Industrie- und Handelskammer zu Neuß geht in der neugebildeten Industrie- und Handelskammer Gladbach-Rheydt-Neuß auf – Oberbürgermeister Hüpper geht nach Krefeld – Nachfolger Wilhelm Henrichs – Steigende Arbeitslosigkeit – Neußer Pfarreien richten Notküchen ein – Die Stadt baut die Siedlung Zoppenbroich

1931

Katholische Jugend bildet den ersten Freiwilligen Arbeitsdienst für Arbeitslose – Notstandsarbeiten der Stadt

1932

Bau der St.-Barbara-Kirche – Unterführung des Zentrums und der katholischen Verbände Bildung einer demokratischen Volksfront gegen den Radikalismus von links und rechts – Erste Stadtrandsiedlung am

Schlagbaum mit 60 Siedlerstellen für Erwerbslose – 5200 unterstützte Erwerbslose bei 22000 Berufstätigen – Die Stadt führt Pflichtarbeit für langfristig Erwerbslose ein

Die Stadt fördert den Freiwilligen Arbeitsdienst durch Bereitstellung von Grundstücken, Arbeitsgerät und Fachkräften – Ödlandkultivierung, Deichbauten, Anlage von Sportplätzen, Kleingärten und Parks durch den FAD – Winterhilfsaktion der Neußer Sportvereine – 6. November: Reichstagswahl – 36000 Wahlberechtigte – 19 Parteien – Stimmenzahl der fünf größten Parteien (in Klammern Reichstagswahl am 31. Juli d. J.): Zentrum 11700 (12300), Kommunisten 7000 (6000), Nationalsozialisten 5600 (7000), Sozialdemokraten 1950 (2000), Deutschnationale 1270 (1050)

1933

Bau einer Siedlung mit 48 Siedlerstellen am Grünweg – Kurzarbeitersiedlung Im Brückerfeld mit 32 Siedlerstellen – 5. März Reichstagswahl – Stimmenzahl der größten Parteien: Nationalsozialisten 11429, Zentrum 11250, Kommunisten 5461, Sozialdemokraten 1946, Deutschnationale 1956 – „Gleichschaltung“ der Behörden, Organisationen, Verbände und Vereine auf die NS-Richtung

1934

Oberbürgermeister Henrichs muß sein Amt niederlegen; sein Nachfolger wird Wilhelm Gelberg – NS-Übergriffe gegen kirchliche Organisationen und Einrichtungen – Nächtlicher Bittgang von 6000 Männern und Jungmännern als stummer Protest gegen die Gewalttaten des NS-Regimes

1935

Verbot jeder außerreligiösen Betätigung und jedes außerkirchlichen Auftretens konfessioneller Jugendverbände

1936

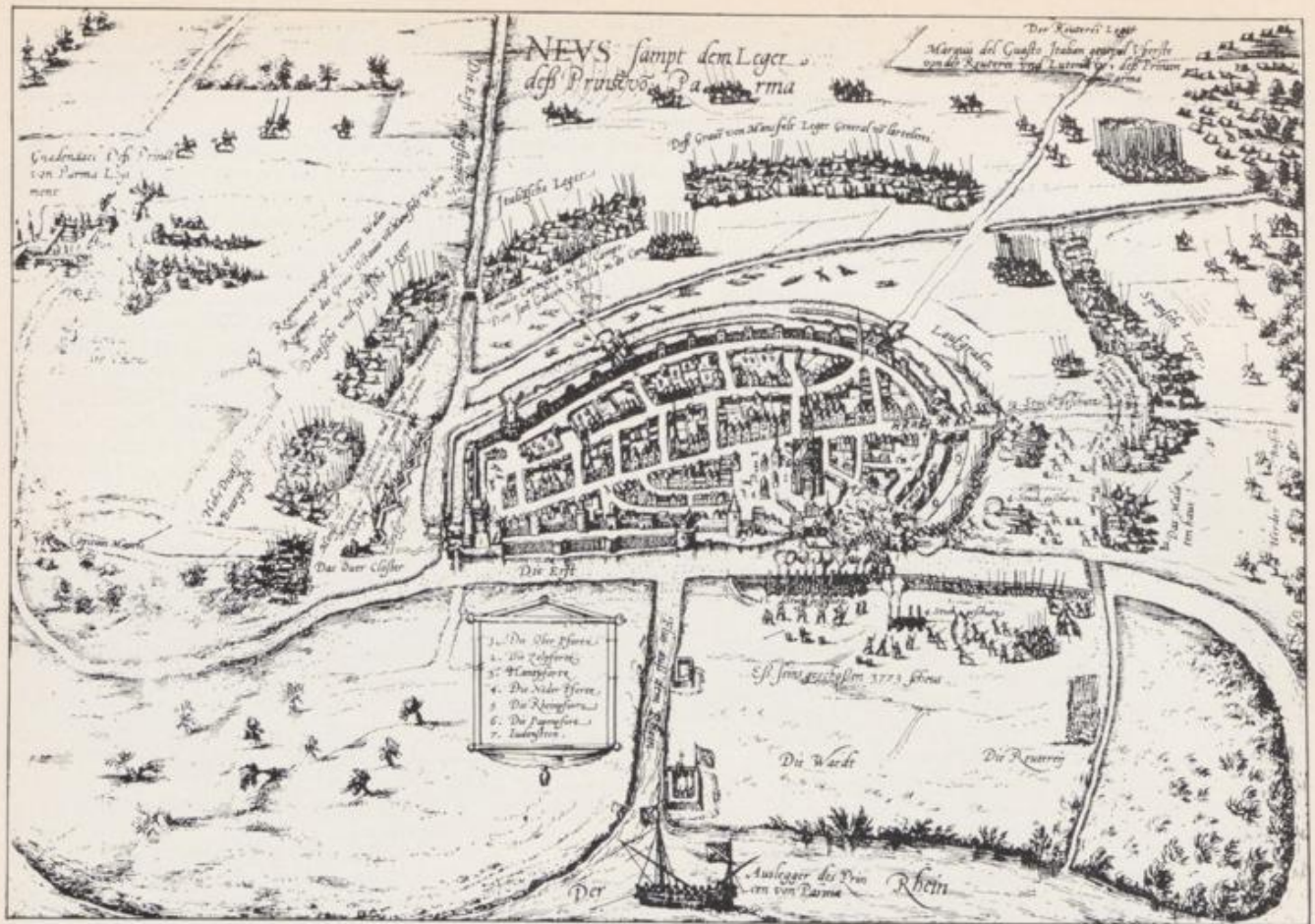
Ein Wirbelsturm richtet schwere Zerstörungen, besonders in Wohnvierteln, an – Erster Bauabschnitt der „Gartenvorstadt Reuschenberg“

1937

Neugründung des Neußer Verkehrsvereins – Städtische Verkehrsbetriebe eröffnen Omnibuslinien Markt-Friedhof, Hafen-Reuschenberg, Neuß-Büttgen, Neuß-Aldenhoven – Autofernbahnhof am Hafen – Eröffnung der Jugendherberge Uedesheim – 1. Räumbootflottille der Reichsmarine legt im Hafen an – Unter dem Quirinuskirche Reste älterer Kirchenbauten gefunden – Neuß-Grevenbroicher Zeitung verboten

1938

Gründung des Pfarr-Rektorats St. Konrad – Ausmalung des Quirinusklosters nach dem Vorbild des Limburger Doms – Die Neußer Augustinerinnen werden aus dem Städtischen Krankenhaus, das sie seit 1844 betreut haben, ausgewiesen – 9. November: NS-Formationen stecken die Synagoge an der Promenadenstraße in Brand. Das 1866/67 erbaute Gotteshaus wird bis auf die Grundmauern zerstört und beseitigt – Oberbürgermeister Gelberg geht nach Oberhausen; sein Nachfolger wird Dr. Wilhelm Tödtmann



Belagerung und Beschießung von Neuß im Juli 1586 (nach Braun und Hogenberg)

Der zweite Weltkrieg

1939

Gegen den Willen der NS-Machthaber wird das Rektorat St. Elisabeth in Reuschenberg gebildet – Aufhebung der Bekenntnisschule und Einführung der „Deutschen Gemeinschaftsschule“ – Die verantwortliche erzieherische Leitung des Internats im Erzbischöflichen Konvikt (Collegium Marianum) wird der Kirche entzogen; Kardinal Schulte löst daraufhin das Konvikt auf. – Das Schützenfest muß trotz bedenklicher Entwicklung der politischen Lage auf Anweisung von Berlin gefeiert werden – Mobilmachung in vollem Gange – Ab Montag fallen die Festzüge aus – Während der Festtage werden die ersten Lebensmittelkarten ausgegeben – Die Stadt hat bei Kriegsbeginn 60000 Einwohner

1940

Bei Schulanfang wird die von den Schwestern vom armen Kinde Jesu geleitete Schule Marienberg zwangsweise von der Stadt übernommen – 28. Mai: Die ersten Bomben auf Neuß, der erste von insgesamt 136 Luftangriffen auf die Stadt – Bau von vier Luftschutz-Hochbunkern am Berghäuschengweg, an der Promenadenstraße, an der Plankgasse und an der Römerstraße sowie eines Tiefbunkers an der Hafensstraße – Über den Gauleiter Florian als sogenannten Beauftragten des Führers für die Neugestaltung der Stadt Düsseldorf (seit 4. August 1933 „Ehrenbürger“ der Stadt Neuß) leitet die Stadt Düsseldorf Verhandlungen ein, welche die Eingemeindung von Neuß zum Ziele haben (Novem-

ber). Nach zweijährigen Auseinandersetzungen, die die Neußler bis zu den höchsten Stellen in Berlin trugen, scheiterten die Pläne am einmütigen Widerstand der Neußler Bürger, der Stadtverwaltung und aller Wirtschaftskreise

1941

Die Geheime Staatspolizei durchsucht die Pfarrbüchereien nach nichtreligiöser und „staatsfeindlicher“ Literatur und beschlagnahmt Buchbestände

1942

Bei den Luftangriffen am 1. August und 10. September werden 44 Tote und 80 Verletzte gezählt, 300 Wohnungen total zerstört, 2700 Wohnhäuser und 12 Industriebetriebe schwer beschädigt – Zerstört werden ferner das Städtische Invalidenhaus im Sebastianuskloster, dessen Insassen ins Kloster Kreitz umquartiert werden, die Marienkirche, das Herz-Jesu-Krankenhaus – Die beschlagnahmten Kirchenglocken müssen abgeliefert werden – Die Stadt holt die Augustinerinnen ins Städtische Krankenhaus zurück – Ein Sohn der Stadt Neuß, Dr. Joseph Frings, Regens des Priesterseminars zu Bensberg, wird am 1. Mai zum Erzbischof von Köln ernannt und am 21. Juni geweiht. Sein erstes Pontifikalamt feiert der Erzbischof am 28. Juni im Quirinuskloster seiner Vaterstadt – Neußer Zeitung muß ihr Erscheinen einstellen

1943

Meertal-Siedlung durch Brandbomben zerstört – Kloster Kreitz mit dem Städtischen Altersheim zerstört – 24 Ordensschwwestern und 10 alte Leute ums Leben gekommen

1944

Am 5. Januar wird das Quirinuskloster von einer Sprengbombe getroffen und auf das schwerste beschädigt – Zerstört werden durch Luftangriffe das Städtische Krankenhaus Preußenstraße, das Kamillushaus und das Alexianerkrankenhaus mit den Kirchen, die Kirchen Immaculata und Marienberg, Josephskloster und Annastift, am 31. Dezember auch das historische Rathaus und mittelalterliche Bürgerhäuser – Sechs Großangriffe dieses Jahres fordern 537 Tote und 544 Verletzte, 833 Häuser werden zerstört. Beim schwersten Luftangriff, am 23. September, der allein 290 Tote und 150 Verletzte zur Folge hatte, erhält der Konviktsbunker einen Volltreffer

Kriegsende

1945

Am 28. Februar erreichen amerikanische Truppen den Westrand der Stadt beim Kinderheim St. Anna – Am 1. März werden die Rheinbrücken gesprengt – Am 2. März ist Neuß von den Amerikanern besetzt – Bei insgesamt 136 Luftangriffen auf Neuß wurden auf die Stadt abgeworfen: 129 Luftminen, 11720 Sprengbomben, 69 Phosphorkanister, 6264 Phosphorbrandbomben, 102445 Stabbrandbomben. 837 Menschen, darunter 261 Ausländer, kamen ums Leben. Rund 30 Prozent des Vorkriegsbestandes an Wohn- und Fabrikgebäuden wurden zerstört. Gesamtwert des materiellen Schadens rund 400 Millionen Mark – Stand der Bevölkerung auf Grund der am 16. März ausgegebenen

Lebensmittelkarten: 29817 Personen. – Nährwert der täglichen Lebensmittelration am 2. April: 911 Kalorien – Neuß zum Kampfgebiet erklärt – Stadtgebiet östlich der Linie: Rhein/Hafenmündung, Hessentor, Scheibendamm, Kölner Straße, Rheinfahrstraße/Bonner Straße geräumt – Ausgehzeit für die Zivilbevölkerung 9–11 Uhr – Ende April: An Stelle der amerikanischen Besatzung übernehmen Engländer die Stadtkommandantur – Der bisherige Hafendirektor Dr. Josef Nagel zum Oberbürgermeister berufen – Im Juli nimmt als Vertretung der Bürgerschaft ein vom Oberbürgermeister bestellter Bürgerausschuß aus 25 Mitgliedern seine Tätigkeit auf – Beginn der Trümmerräumung (rund 750000 Kubikmeter Schutt) – Ehrendienst der Bürgerschaft – Städtisches Gymnasium für Jungen (ehemalige Oberrealschule) mit dem Staatlichen Gymnasium vereinigt – Mädchen-gymnasium Marienberg an die Genossenschaft der Schwestern vom armen Kinde Jesu zurückgegeben – Am 18. August erscheint mit Genehmigung der Militärregierung und unter Verantwortung des Oberbürgermeisters die erste Nummer der „Neußer Nachrichten“ – 11. November: Erster Martinszug der Jugend seit 1938

1946

1. Januar: An Stelle des Bürgerausschusses tritt eine von der Militärregierung ernannte Stadtvertretung aus 32 Mitgliedern, von denen auf Grund einer geschätzten Parteienstärke 16 der CDU, 8 der SPD und 8 der KPD angehören – 21. Februar: Erzbischof Dr. Joseph Frings von Papst Pius XII. in Rom zum Kardinal erhoben – Einrichtung eines Erwachsenenbildungswerkes (Volkshochschule) – 25. März: Abstimmung ergibt große Mehrheit für die Wiedereinführung der Bekenntnisschule – 1. April: Abgeänderte Gemeindeverfassung nach britischem Muster – Stadtverordneter Dr. med. Josef Schmitz Oberbürgermeister, Dr. Josef Nagel Oberstadtdirektor – Notgemeinschaft der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege – Juni: Als erste Stadt im Westen eröffnet Neuß einen regelmäßigen Nutz- und Zuchtviehmarkt – 13. Oktober: Stadtratswahl nach englischem Personenswahl-system – Dem neuen Stadtrat gehören 30 Bürgervertreter an, 26 der CDU, 3 der SPD, 1 der KPD – 29. Oktober: Volkszählung ergibt 54823 Einwohner – 4. November: Kaufmann Alfons Frings (CDU) zum Oberbürgermeister gewählt – 29. November: Gewerkschaftssekretär Josef Schmitz (SPD) Bürgermeister

1947

20. April: Erste Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen – Dr. Adolf Flecken (CDU) gewählt – Am Ende des Jahres ist die Stadt fast trümmerrfrei – Mennoniten-Stiftung für die Speisung von Kleinkindern und alten Leuten (bis 1949)

1948

August: Obusbetrieb nach Reuschenberg aufgenommen (Dezember bis Weckhoven) – Erstes Schützenfest nach dem Kriege – Königsvogelschuß mit der Armbrust am Pfauenhof – 17. Oktober: Stadtratswahl nach dem Verhältniswahlrecht – Wahlberechtigt 39320 Personen – Wahlbeteiligung 69 Prozent – CDU 12215 Stimmen (15 Sitze), SPD 7867 (10), FDP 2526 (3), KPD 2220 (3), Zentrum 1426 (2)

Wiederaufbau

1949

1. April: 61558 Einwohner – Wiederaufbau des Quirinusklosters beendet – Bildung des Amtes für Soforthilfe zur Milderung dringender sozialer Notstände – Wiederherstellung des Zeughauses und des „Alten Gymnasiums“ (früheres Observantenkloster) als „Gute Stube der Stadt“, Tagungs- und Konzerthaus

1950

1. April: Ausgabe von Bezugsmarken eingestellt – Ernährungs- und Wirtschaftsamt aufgelöst – Stadt- und Quirinuskloster (475. Wiederkehr der Befreiung von Karl dem Kühnen und 900. Wiederkehr der Übertragung der Quirinusreriquien) – Marienkirche wiederaufgebaut – Wiedereröffnung des Clemens-Sels-Museums im Obertor – 8. Mai: Kardinal Frings Ehrenbürger von Neuß – Ausstellung „Stadt zwischen Kohle und Korn“ – Einführung der „Zeughaus-Konzerte“ – Das Rheinische Landestheater verlegt nach Vereinigung mit dem Westdeutschen Landestheater Siegburg seinen Sitz nach Neuß – Gründung des Erzbischöflichen Abendgymnasiums

1951

St. Elisabeth Reuschenberg zur selbständigen Pfarre erhoben – Konsekration der Elisabethkirche durch Kardinal Frings – Wiedereröffnung des Stadtbades – Neue Rheinbrücke Neuß-Düsseldorf dem Verkehr übergeben

1952

Erster Bauabschnitt für den Wohnungsbau auf dem Gelände des ehemaligen Gutes „Schabernack“ – Neuß an den Polizeifunk angeschlossen – Eröffnung der Handelslehranstalt – Neue Sportplatzanlage in Reuschenberg – 30. September: 70000 Einwohner – Neuß erhält Fernsprechsprechselbstwählamt – Eröffnung des Neubaus der Stadtparkasse an der Oberstraße – Städtisches Jugendheim an der Leostraße der Jugend übergeben – Städtische Realschule nimmt den Unterricht auf

1953

Die ersten 90 Flüchtlinge aus der Sowjetzone in Neuß – Obuslinie nach Hoisten – Neue Omnibuslinie Furth-Handweiser – Eröffnung der Martin-Luther-Schule und der Mädchenberufsschule – Erste Sitzung des Neußer Schöffengerichts – Technisches Hilfswerk Neuß gebildet – Fernschreibamt Neuß eröffnet – Einführung des Schülerlotsendienstes – Erstes Teilstück des „Neußer Ringes“ zwischen Gladbacher und Jülicher Landstraße dem Verkehr übergeben

1954

Neue Weißenberger Schule eingeweiht – 5. Juli: 75000 Einwohner – Neußer Nutzviehmarkt eingestellt – Weihe des wiederaufgebauten Kolpinghauses durch Kardinal Frings – Stadtwerke bauen im Rheinbogen zwischen Grimlinghausen und Uedesheim ein neues Wasserwerk – Neubau des Rathauses am Markt vollendet – Neues Zollamt an der Hessentorbrücke – Neues Heim des Deutschen Roten Kreuzes an der Tückingstraße – Postamt 7 an der Further

Straße – Erste Niederrheinische Blumen-versteigerung auf dem Gelände des früheren Viehmarktes am Pfauenhof

1955

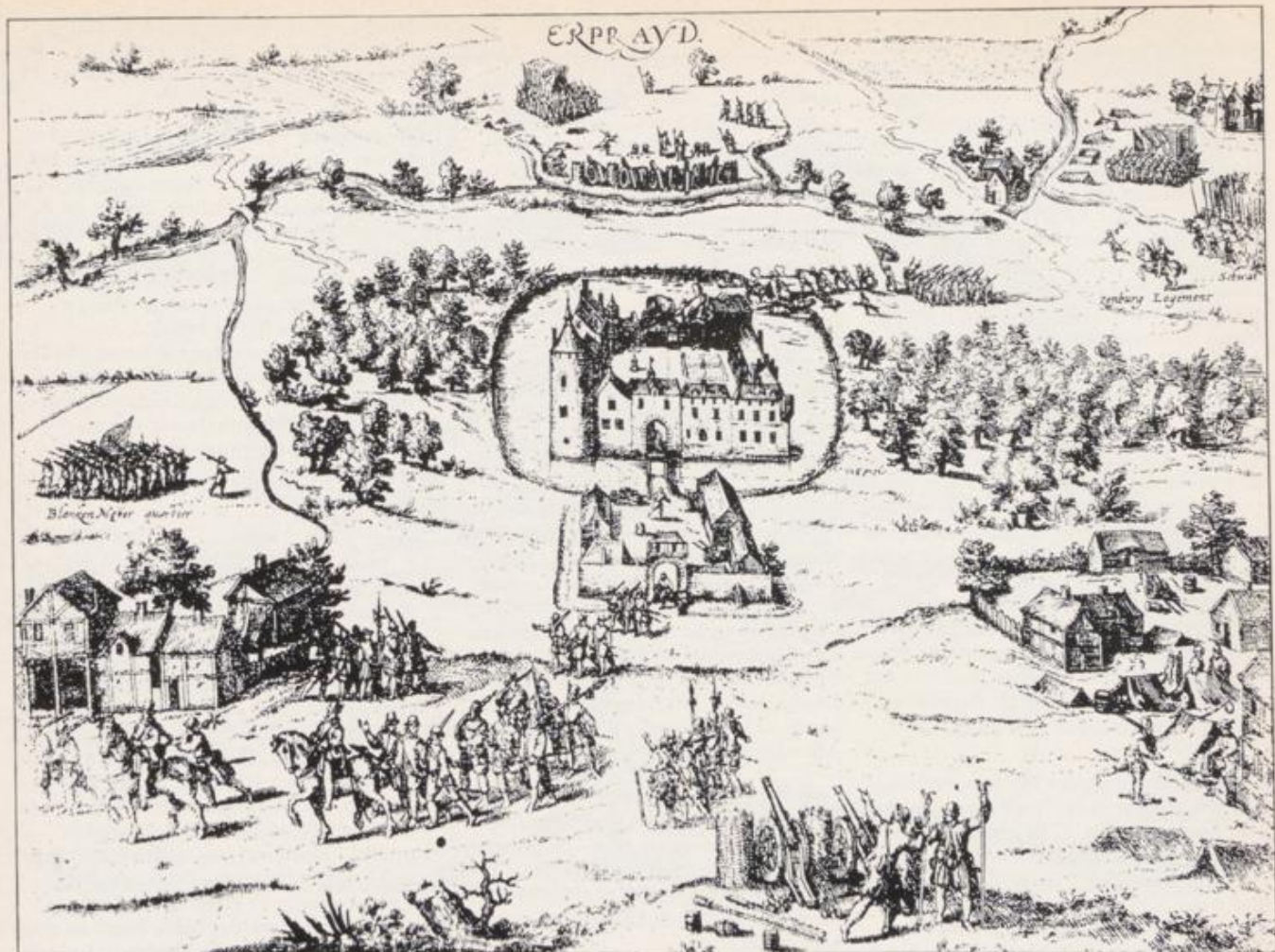
Hochwasser – Neußer Pegel auf 10,40 Meter – St.-Cyriakus-Kirche in Grimlinghausen konsekriert – Jugendwohnheim „Johann-Hinrich-Wichern-Haus“ an der Plankstraße seiner Bestimmung übergeben – Albert-Schweitzer-Schule in Reuschenberg eingeweiht – Das Rheinische Landesmuseum beginnt im römischen Lagerbereich am Grünweg mit den Ausgrabungen – Einweihung der neuen Volksschule Grimlinghausen – Christ-König-Kirche und St.-Konrad-Kirche vollendet – Neues Verwaltungsgebäude der Stadtwerke – Bundeskönigsschießen der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften in Neuß

1956

3. Januar: 80000 Einwohner – Am Gepaplaz legen die Archäologen eine Kybele-Kultstätte aus der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts frei, die erste und bis jetzt einzige derartige Kultstätte außerhalb Roms – Verkehrsbetriebe nehmen Straßenbahn-Großraumwagen in Betrieb – Kirchweihe am Collegium Marianum durch Kardinal Frings – Kälteperiode mit 25 Grad unter Null – Volksschulen schließen wegen Kohlenmangels – Das Dekanat Neuß wird in die Dekanate Neuß-Nord und Neuß-Süd geteilt – Brandstiftung in der Pfarrkirche von Grimlinghausen – Städtisches Müttererholungsheim in Herchen eröffnet – Stromversorgung der Stadt Neuß an das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk verpachtet – Einweihung des Neubaus des naturwissenschaftlichen, neusprachlichen Städtischen Gymnasiums an der Schwann- und Tückingstraße (Theodor-Schwann-Gymnasium) – Max-Clarenbach-Zimmer im Rathaus – Übergabe des Clarenbach-Gemäldes von Schmurr – Einweihung der St.-Konrad-Schule – Erstes Heft des Neußer Jahrbuches für Kunst, Kulturgeschichte und Heimatkunde, herausgegeben vom Clemens-Sels-Museum – An der Hymgasse Spuren der römischen Zivilsiedlung Novaesium aus dem 1. Jahrhundert entdeckt

1957

Städtischer Musikverein 1844 mit der Zelter-Plakette ausgezeichnet – Städtisches Mädchengymnasium nimmt mit der ersten Sexta den Unterricht auf – Zweigpostamt Neuß 8 Düsseldorfer Straße – St. Konrad zur selbständigen Pfarre erhoben – Eröffnung des Jugend- und Turnerheims am Stadtpark – Hitzewelle bringt Hitzerekord: 42 Grad in der Innenstadt – Wiederaufbau des Schlachthofes vollendet – Verladebrücke mit 8- bzw. 20-Tonnen-Drehkran am 3. Hafenbecken in Betrieb genommen – Neue Kreuzschule an der Schwannstraße – Städtische Realschule als vollausgebaute Realschule anerkannt – Stadtwerke errichten einen modernen Kugelgasbehälter – Straßenverbreiterung am Obertor – Straßenbahn zweigleisig – Neue Begräbnishalle auf dem Hauptfriedhof – Die Stadt Neuß rückt von der Ortsklasse A in die Ortsklasse S auf – Bezirkssportanlage in der Nordstadt – 1000-Tonnen-Tankschiff „ESSO“ Neuß – Städtische Realschule in je eine Schule für Jungen und Mädchen geteilt



Haus Erprath bei Weckboven (1584/86, nach Braun und Hogenberg)

1958
Neubau des Gesundheitsamts an der Carossastraße vollendet – Berufsaufbau-
schule eröffnet – Kardinal Frings weiht
St.-Konrad-Kirche – Neues Postamt in
Grimlinghausen – Verkehrsgarten auf dem
Kirmesplatz – Einweihung des Neubaus
der Städtischen Realschule – Archäologen-
kongress in Neuß – Eröffnung des neuen
Kammerspielhauses an der Drususallee –
Hafenumschlag überschreitet 1,5 Millionen
Tonnen

1959
Neue Tribüne auf der Rennbahn – Wieder-
aufbau des St.-Alexius-Krankenhauses mit
der Weihe der neuen Kirche vollendet –
Restaurierung des Quirinusschreins aus
dem Jahre 1597 – Enthüllung des Ehren-
und Mahnmals in Reuschenberg – Uedes-
heimer Fähre durch moderne Motorfähre
ersetzt – Große Hitze und Dürre – Feuer-
wehr im Einsatz gegen zahlreiche Flächen-
brände – „Pomona“ als Wohngebiet mit
Sportplatzanlage geplant – Grundstein-
legung zur Stadthalle am Rosengarten –
Stadtdirektor Dr. Kuhnt zum Ober-
stadtdirektor gewählt – 750-Jahr-Feier der
Grundsteinlegung zum Quirinusbau –
Abbruch der Dampfmühlenuine am
Omnibusbahnhof – 5. November: 90000
Einwohner – Wohnhaus der ehemaligen
Hamtormühle abgebrochen – Städtisches
Krankenhaus erhält atomisierbaren Schutz-
raum – Das Notburgahaus wird aufgelöst
und geht in den Besitz der Erzdiözese
Köln über

1960
Neußer Ring von der Jülicher Straße bis
Bonner Straße für den Verkehr freigegeben
– Neues Fernsprechamt in Reuschenberg –
Verwaltungsgebäude der Industrie- und
Handelskammer an der Friedrichstraße
vollendet – Oberstadtdirektor Dr. Nagel
scheidet am 31. März aus dem Dienst der
Stadt – Diözesan-Katholikentag in Neuß –
Erinnerungsmal auf dem Berliner Platz
enthüllt – Neußer-Ring-Verbindung zur
Rheinbrücke durch Bundesverkehrs-
minister Seebohm dem Verkehr übergeben
– Kardinal Frings konsekriert Christ-
König-Kirche – Altersheim St.-Hubertus-
Stift in Reuschenberg eröffnet – Weihe der
neuen Martinuskirche in Uedesheim durch
Weihbischof Ferche

1961
Krebsberatungsstelle im Gesundheitsamt –
Neue Sonderschule am Kivitzbusch –
19. März: Kommunalwahlen – 62693
Wahlberechtigte – Wahlbeteiligung 78,8
Prozent – Ergebnis: CDU 26838 Stimmen
(24 Sitze), SPD 15624 (13), FDP 4139 (3),
BHE 2598 (2) – 29. März: Peter Wilhelm
Kallen (CDU) zum Oberbürgermeister,
Kurt Kabermann (SPD) zum Bürger-
meister gewählt – Botanischer Garten für
die Öffentlichkeit freigegeben – Volks-
zählung am 6. Juni: 92916 Einwohner –
Die neue Vorstadt am Grünweg erhält
durch Ratsbeschluß die Bezeichnung Neuß-
Gnadental – Funksprechverkehr für die
Feuerwehr – Stadthalle ihrer Bestimmung
übergeben – Collegium Marianum zieht

aus dem alten Konvikt in das frühere
Notburgahaus – Neue Omnibuslinie nach
Gnadental – Altersheim der Evangelischen
Gemeinde in Gnadental

1962
Neuerbaute Sporthalle im Stadion fertig-
gestellt – Arbeitsamt Neuß-Grevenbroich
in Neuß als selbständiges Amt aufgelöst –
Weiterer Bauabschnitt am Städtischen
Krankenhaus Preußenstraße mit 225 Betten
abgeschlossen – Neuß wird durch die
Strecke Köln-Neuß-Düsseldorf an das
elektrifizierte Netz der Bundesbahn
angeschlossen – Offizielle Eröffnung der
Pädagogischen Hochschule, die vorläufig
im früheren Konvikt untergebracht ist –
Unter dem Quirinusbau wird eine
spätromische und frühchristliche Kapelle
aus dem 4. Jahrhundert freigelegt –
Freibad Reuschenberg eröffnet – Zweite
Verladebrücke am 3. Hafenbecken mit
8-Tonnen-Drehkran – Konsekration der
neuen Pfarrkirche St. Hubertus in
Reuschenberg – Einweihung der Refor-
mationskirche am Berliner Platz – Erster
Spatenstich für das Hallen- und Freibad
im Nordpark – Jubiläumsausstellung
„50 Jahre Clemens-Sels-Museum“ –
Wohnungsbestand nach 12jährigem
Wiederaufbau: 29632 Wohnungen gegen-
über 13838 im Jahre 1950, das bedeutet
eine Zunahme von mehr als 114 Prozent

1963
22. Januar: 100000 Einwohner – Neuß
ist Großstadt!

Alte und neue Heimat

Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges hat Neuß, die 2000jährige Stadt am Rhein, mehr als 23 000 vertriebene und geflohene Brüder und Schwestern aus den mitteldeutschen und ostdeutschen Landschaften und Provinzen in ihre Mauern aufgenommen. Sie haben Anteil an der Entwicklung, die nicht zuletzt auch auf den Blättern dieses Buches ihren Niederschlag gefunden hat. Es ist nicht das erstmal, daß die Not des gemeinsamen Vaterlandes die Bürger von Neuß mit deutschen Menschen aus der östlichen Hälfte des alten Reiches zusammengeführt hat. Im ersten Weltkrieg waren Stadt und Kreis Neuß an der Patenschaft für den Wiederaufbau des Kreises Angerburg in Ostpreußen beteiligt, der von den Russen überflutet und schwer heimgesucht worden war. Nach dem ersten Weltkrieg fanden in unserer Stadt Vertriebene aus dem unter polnische Herrschaft gezwungenen Teil Oberschlesiens und aus dem Hultschiner Ländchen Zuflucht. Aber alles, was damals an Not sich zeigte und zu ihrer Linderung getan wurde, verblaßte angesichts des unübersehbaren Stromes von Leid und Elend und Verlassenheit, der seit dem zweiten Weltkrieg aufgebrochen und heute noch nicht versiegt ist.

Lang und weit und schmerzlich war der Weg dieser Menschen in die Freiheit, ehe sie im Westen wieder Fuß fassen konnten in der Gewißheit, Heimat um sich zu haben. Heimat – darin ist auch die gute Nachbarschaft von Mensch zu Mensch einbegriffen, die bei uns ihren Sinn und ihre Bedeutung noch nicht so stark eingebüßt hat wie dort, wo die Menschen bereits in die Anonymität gedrängt sind. Die ihre alte Heimat aufgeben mußten, sind unsere neuen Mitbürger und Nachbarn geworden. Sie sind Haus an Haus und Tür an Tür mit uns gerückt. Sie haben den nachbarlichen Kontakt gefunden, und das furchtbare Los ihrer Wanderschaft ist gemündet in eine von freiheitlicher Ordnung gesicherte bürgerschaftliche Gemeinsamkeit und Geborgenheit. Tausende von Wohnungen, neue Schulen und feste Arbeitsplätze haben ihrem Dasein eine Grundlage gegeben. Auf der Schulbank bekräftigt die jüngste Generation der Alt- und Neubürger neugewonnenes, gutnachbarliches Verhältnis, das sich nicht nur auf mundartliche Studien erstreckt. Die heranwachsende Generation besiegelt schon die Zuflucht im westlichen Vaterland mit dem Bund fürs Leben.

Die ins Rheinland gekommen sind, wissen jetzt auch, daß wir Rheinländer nicht das ganze Jahr Fastnacht und Kirmes feiern und nicht immer leichthin-fröhlich nach dem Leben greifen, sondern auch dem Ernst des Lebens den ihm gebührenden Raum gewähren. Unbestritten, daß die Neubürger der Wirtschaft unserer Stadt wertvolle Arbeitskräfte gebracht, anregende Impulse gegeben und fruchtbringende Beispiele gezeigt haben und in nicht geringem Maße teilhaben am Wiederaufbau und am Wachstum wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit.

Sie lassen sich schließlich auch einfangen von unserer heimatlichen Freude und begeistern sich für das große vaterstädtische Fest der Bürger und Schützen, das sie als Zeugnis für die Gemeinsamkeit aller Neußer Bürger erkannt haben. Sie zünden mit uns am Martinsabend die Lämpchen an und singen die frohen Weisen; das Lob dessen, der einem frierenden Menschen am Wege die Hälfte seines Mantels zuteilte, rührt an ihr Schicksal. Sankt Nikolaus kommt für alle, und er weiß genau, daß es unter den alten wie den neuen Bürgern und Kindern brave und böse gibt. In guter Nachbarschaft mit unserem rheinischen Brauchtum pflegen sie ihre schönen und vielgestaltigen heimatlichen Bräuche, die ihnen Abglanz sind eines fernen

Friedens, der fast schon so weit liegt, daß man ihn kaum noch greifen kann. Nicht zuletzt sind wir Nachbarn geworden in unseren kirchlichen Gemeinden und christlichen Gotteshäusern. Und wessen Sehnsucht nach der alten Heimat auf dieser Erde ungestillt bleibt, den betten sie in die ihnen und uns gemeinsame heimatliche Erde zur stillen und zur letzten Nachbarschaft.

Bereits 1947 bildete sich in Neuß eine Interessengemeinschaft der Vertriebenen und Flüchtlinge, die Menschen aus allen Vertreibungsgebieten umfaßte. In den Jahren 1949/50 wurden die regionalen Landsmannschaften der Vertriebenen gegründet, die seit einiger Zeit in der Kreisvereinigung Neuß der Vertriebenen und Flüchtlinge zusammengeschlossen sind. Ihr gehören außer den ostdeutschen Landsmannschaften auch der Verband der Sowjetzonenflüchtlinge und die Vereinigung der Opfer des Stalinismus an.

Die Vereinigung ist bestrebt, das geistige und kulturelle Erbe der alten Heimat zu erhalten und weiterzugeben. Vor allem aber fühlt sie sich verpflichtet, das Unrecht der Vertreibung und seine Auswirkungen auf das gesamtdeutsche Schicksal im Bewußtsein aller Bevölkerungskreise zu erhalten und zu vertiefen. Den Flüchtlingen will sie helfen, den Verlust der Heimat und alles dessen, was dieses Wort umschließt, zu überwinden, eine Aufgabe, die eher vom Menschlichen her gelöst werden kann als durch Gesetzgebung und Verwaltung. Ihre frei gewählten Vertreter wirken überall dort mit, wo es die Belange der Vertriebenen und Flüchtlinge erfordern, Rechte und Ansprüche aufzuzeigen oder zu wahren sind. In Rat und Verwaltung haben sie mitentscheidend Teil an der Bewältigung der Gegenwartsprobleme und an den Aufgaben für die Zukunft. Aus dem Willen zur Selbsthilfe heraus entstand bereits 1949 eine Siedlungsgemeinschaft, die vielen Familien das eigene Heim wiedergab. Hand in Hand mit den politischen Parteien, den Kirchen, Organisationen, kulturellen, sozialen und karitativen Einrichtungen bemüht man sich, die materiellen und seelischen Nöte der Schicksalsgefährten zu lindern. 1951 bildete sich ein Schlesischer Frauenchor, 1953 der Männerchor „Heimattreu“. Vertriebene und Flüchtlinge beschränken sich aber nicht auf die Pflege des altheimatlichen Kulturgutes. Sie wollen auch das rheinische Land kennen- und liebenlernen, in dem die Kinder aufwachsen und das zugleich die alte und die neue Heimat ist im großen deutschen Vaterland.

Von der Bellevue zur Stadthalle

Als die Neußer in den vierziger und fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Verse eines ihrer poesie- und gefühlsreichen Schützenlieder anstimmten, saßen sie nicht weit von der Stelle, an der heute die Stadthalle steht. Ihre Schützenhalle war die Bellevue, war der Saal der Gartenwirtschaft „Zur schönen Aussicht“, rund zweihundert Meter südlich der Stadthalle, jenseits der Obererft auf einem mäßigen Hügel gelegen. Ein ländliches Anwesen, Gütchen genannt, schon in den dreißiger Jahren Schauplatz schützenfestlichen Geschehens. Das gastliche Haus – kein städtisches, sondern ein privates Etablissement – war nicht zu Unrecht „Zur schönen Aussicht“ benannt. Von dort aus genossen die Altvordern einen prächtigen, noch völlig ungestörten Rundblick über die weiten Wiesen und Ackerbreiten des Hammfeldes und über die von knorrigen, wuschelköpfigen Weiden gesäumten, wasser-gefüllten Schlenken. Bis zum Rhein hin ging der Blick, wo die Nachfahren des Generals Leuchtenberg ihren Kappes bauten, des einzigen Generals, der in den Jugendjahren des 1823 wiederbelebten Schützenfestes Neußer Schützen befehligte.

Nach Süden streifte der Blick die baumbestandene Kölner Chaussee entlang in die Tiefe des Landes, von keinem Bauwerk gehemmt und nur ab und zu durch Staubfahnen unterbrochen, wenn der königlich-preußische Postillon vier-spännig und fahrplanmäßig in scharfem Trab an der Bellevue vorbeipassierte und mit Staub- und Pferdeschweißgeruch einen schwachen Hauch vermittelte vom Duft der großen, weiten Welt.

Stadtwärts präsentierte sich das hochragende Obertor, hier der einzige und mittelalterlich enge Zugang zur Stadt, in dessen Nachbarschaft sich – in der Nachfolge mittelalterlicher Mühlenbetriebe – neuzeitlich-junge Industrie niedergelassen hatte, die nach den ersten Dividenden trachtete: rechter Hand, in traurem Verein mit einer städtischen Mehlmühle, die Ahnen noch regierender Familien, die in ihren Ölmühlen mit patriarchalischen Gewinnspannen für des Lebens Notdurft sorgten. Zu den historischen Gerüchen dieser Unternehmen gesellten sich linker Hand die herben Extrakte ebenso rühmlich bekannter Neußer Gerbereien. Dann aber besänftigten sich wieder Auge und Nase, beruhigt durch die grünschimmernde Wolke des vom Düsseldorfer Hofgärtner Weyhe geschaffenen Grüngürtels auf den reichbepflanzten Wällen und Gräben der alten Stadtbefestigung und der Zitadelle. Dort zu lustwandeln, muß eine wahre Lust gewesen sein. Hatte doch ein weiser Rat in kur-örtlicher Beflissenheit auf den Promenaden sogar das Fahren von Schubkarren und das Transportieren von Heu verboten.

Von dem stadtplanerisch genialen Einfall unserer Vorfahren, die Wälle nicht einfach einzuebnen, sondern mit ihrer Bepflanzung Neußer Landluft zu konservieren, zehren die Bürger noch heute. Der Grüngürtel, der in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts entstand, war nicht der erste. Vor rund zweihundert Jahren schon ließen ein kluger Bürgermeister und ein naturverbundener Rat die Wälle mit Platanen bepflanzen; es muß ein herrliches Bild gewesen sein. Ein bemerkenswerter Vorgang, bemerkenswert auch deshalb, weil der Verwaltungschef selber die Bäume aus seiner eigenen Baumschule lieferte und die Rechnung dem Stadtkämmerer präsentierte. Die heutige Selikumer Straße war nach alten Karten ein „Gemeindeweg nach dem Felde“. Und über den Grund und Boden der Stadthalle führte ein erst vor wenigen Jahren verschwundener, still-verwunschener Pfad zu den zahllosen Gärten, die in grünendem und blühendem Halbkreis die Stadt vom Obertor bis zum Rheintor umkränzten.

Hier war des Bürgers Feierabend- und Sonntagsidyll, wo er aufatmete von seiner Siebzig- bis Achtzigstundenwoche, wo die Hausmutter Kräuter für die Küche zog, „Schlaaf, Fitschbohne, Komkommere, Sprute, Kühl on Schaffuh“ erntete,

„Drückes, Ringelotte, Keschäppelsches on Korrenselter“ pflückte, wo die biedermeierlich gewandeten Voreltern Hand in Hand im Schein der damals gern besungenen goldenen Abendsonne saßen, um über den Sinn und den Fortgang ihres von Benzingestank noch nicht angereicherten Daseins nachzudenken, ungestört von Baulöwen und Grundstückspekulanten.

Hier, zwischen verschwiegenen Hecken und Büschen, wo Rosen und Lilien, Jasmin und Lavendel, Reseda und Ver-gißmeinnicht, Tausendschön und Männertreu, „Flette, Stiefmütterkes on Stockviölsches“ herzbewegende Düfte ver-

Seht, wie sie kommen, die Freunde in Zahl,
 freudig beklommen zum leuchtenden Saal.
 Jubelt, Gefährten im trauten Verein!
 Kann es auf Erden wo herrlicher sein?!

Schallt der Gesänge bezaubernde Lust,
 dehnt sich der Menge entfesselte Brust.
 Donnernd im Jubel erbebet das Haus,
 bringen der Vaterstadt Vivat wir aus!

strömten, schworen Urgroßvater und Urgroßmutter sich ewige Liebe und Treue, leicht behindert zwar von der Krinoline, aber unbehelligt von der teleobjektiven Unverschämtheit eines Groschenblattes. Und noch eines: In diesen Gärten hatten die gutsituierten Neußer Bürger – wie weiland seine kurfürstlichen Gnaden – ihre Lusthäuschen, die vom ordinären Neußer etwas abfällig „Losshüskes“ tituliert wurden. Ein Ausdruck, den er in der Verbindung „Alt Losshüske“ auch verwendet für etwas ältliche Damen, die dem Weltlichen noch nicht entsagt haben. Losshüskes, das waren die Wochenendhäuser des Biedermeier. Lust bedeutete reines Vergnügen, zum Unterschied von der Lust, die ausdrücklich die böse genannt wird, bedeutete auch hochgemutes Schwärmen für die Natur und ihre Schönheiten.

Natur und Menschenhand, in diesem Fall die Hand der Neußer, haben in diesem Bereich für eine anmutsvolle Symbiose, für ein Mit- und Durcheinander von Grün und Wasser gesorgt. Auf der einen Seite in den Teichen und Wasserläufen die Reste des ehemaligen Krumbaches und seiner Weiher. Auf der anderen Seite die Obererft, die vor fünfhundert Jahren im Hand- und Spanndienst der Bürger zum Schutz der Stadt aus dem Selikumer Böschke hergeleitet wurde, weil die Stadtgräben und Mühlen an den Stadttoren Gefahr liefen, aufs Trockene zu geraten. Als dritter



1961 neuerbaute Stadthalle

der Nordkanal, der auch deshalb entstanden ist, weil die Neußer und Napoleon einmal einer Meinung waren. An der Krur lagen die Bleichen der hiesigen Leineweber, die das gute Wasser zu schätzen wußten. In der Krur und in der Obererft schwammen allerlei geschmackvolle Fische, denen nach altem Recht Bürgermeister, Stadtschreiber, Stadtkämmerer und Stadtsekretär ohne Anglerschein und Gebührrnisse nach dem Leben trachten durften, denn Gratisfische aus städtischen Gewässern bildeten einen Teil des Einkommens dieser Herren.

Kehren wir zur Bellevue zurück: Auch der Schützenwirt von der Bellevue, ein Engelbert Deimann, hatte es mit dem Wasser. Wenn es nach ihm gegangen wäre, wäre Neuß Kneippkurort geworden. Der gute Mann richtete am Epanchoir, an dem noch die Inschrift mit Napoleons Namen prangt, an dem Staubecken der Obererft, eine Badeanstalt mit Wasserkuren ein. Die Badehäuschen waren zwar nach der Behauptung zeitgenössischer Beobachter nicht ganz gegen „Einsicht“ geschützt, das aber nahm man anscheinend nicht so wichtig. Viel wichtiger war, daß die Güsse mit Erftwasser von den Neußer Ärzten und Sanitätsräten einstimmig als nützlich und heilsam empfohlen wurden bei Rheumatismus, Muskel- und Nervenschwäche, allerlei Reizzuständen, Hysterie, Hypochondrie, also bei eingebildeten Kranken, die man wohl mit einem kalten „Jutsch Wasser“ kurieren zu können glaubte – ja auch bei „Unterleibsvollblütigkeit“ und Hämorrhoiden. Leider hat das einst derartig als gesundheitsfördernd geschätzte Wasser des Heimatflusses diese Wirkung längst eingebüßt.

Extra für das Schützenfest 1852 baute Engelbert Deimann im Anschluß an seinen Saal auf dem Gütchen eine neue, reich dekorierte Festhalle mit gotischen Fenstern, Deckenmalereien und einem Springbrunnen, aus dem angeblich Kölnisch Wasser floß. Die schnöde Konkurrenz allerdings unterstellte Deimann, er habe doch nur „für die Nachtsbälle“ gebaut. Wie dem auch sei, die Freundschaft mit den Schützen, die so oft – wie auf Festplakaten jener Zeit zu sehen – mit Pauken und Trompeten zum Obertor hinausgezogen waren, hielt nicht mehr lange vor. Der schöne Engelbert weigerte sich, in seinen vornehmen Räumen an den Kirmestagen Bier auszuschenken. Er tat sich einen

„Deu“ an, wie die Neußer sagen, und das konnten (und können) sie nun einmal nicht vertragen. Verständnislos schüttelten sie den Kopf, als Deimann 1853 für ein Preisschießen des Niederrheinischen Schützenbundes auch noch eine Halle von der vorjährigen Düsseldorfer Industrie- und Gewerbe-Ausstellung hinzukaufte, diesen sogenannten Glaspalast in seinem Garten aufstellte und mit Liebeslauben garnierte. Zu seinem Unglück regnete es in Strömen in die Liebeslauben hinein, und der erhoffte Zuspruch auswärtiger Schützen blieb aus. So nahte das Verhängnis: im Jahr darauf machte Deimanns aufwendiger Stil pleite; das Gütchen mit allem Drum und Dran ging in fremde Hände über. Noch einmal marschierten die Neußer Schützen zum Obertor hinaus, als der neue Besitzer 1857 ihnen alle Räumlichkeiten und den Garten zur Verfügung stellte. Alle vier Tage feierten sie draußen, um dann für immer Abschied zu nehmen von der idyllischen Stätte. 1858 wurde das Anwesen mit samt Schützenhalle und Badeanstalt an die Neußer Augustinerinnen verkauft, und aus dem Gütchen, der Stätte jahrzehntelanger Freuden, wurde ein Werk der Barmherzigkeit, eine Anstalt für Geisteskranke. Die älteste Neußer Schützenhalle hat allen Wandel überstanden und besteht noch heute im Komplex des St.-Josephs-Krankenhauses auf dem Boden des ehemaligen, im letzten Krieg zerstörten Gütchens.

Die Neußer Schützen wurden durch die Pleite nicht heimatlos. Sie pflegten ja auch zu ihren Versammlungen den Kaufhaussaal am Markt zu benutzen, und zum Schützenfest schlugen sie nach Vatersitte ihre Zelte auf der Wiese auf. Überdies erstand ihnen noch im selben Jahre 1858 ein neuer Saalbau: die vielgepriesene und vielbeklagte Tonhalle am Windmühlenturm an der Ecke Mühlen- und Zitadellstraße – auf historischem Boden in der unmittelbaren Nachbarschaft der heutigen Stadthalle. Den Anlaß zum Bau der Tonhalle gab das 5. Sängerfest des Niederrheinischen Sängerbundes in Neuß. Sie war nur als Provisorium gedacht, wurde aus Holz errichtet und kostete nur fünftausend Taler, hatte aber eine ausgezeichnete Akustik. Zur Finanzierung des Baus bildete sich aus Neußer Bürgern ein Tonhallen-Aktien-Verein, in dem maßgebliche Kreise den Vorstand stellten. Die feierliche Inbetriebnahme erfolgte Anfang August 1858 beim Sängerfest, zu dem rund tausend Sänger in Neuß

Erftlied

Mag der Römer stolz den Tiber,
 Wien die Donau nennen sein,
 unserm Neuß die Erft ist lieber,
 seit es schnöd verließ der Rhein.
 Jo, dām Nüsser es de Erft
 bes zom Dod ent Hätz jekervt,
 of en Afrika hä walzt,
 of hä Speck en Jrönland salzt.
 Lebe hoch, lebe hoch,
 lebe hoch, lebe hoch,
 unsere Erft, sie lebe hoch!

Als ein Kind der Eifler Höhen,
 wo's Vulkan einst trieb so bunt,
 muß auf ihrem Lauf sie drehen
 manches Rad im kühlen Grund.
 Fließt se dorch de Gilbach her,
 maat se do de Knolle schwer,
 dat die Bure do ze Hus
 send berühmb on fein erus.

Gern mag Neuß den Yankees gönnen
 ihren Niagarafall.
 Auf den Sturz wird's weisen können
 seiner Erft am Paschewall.*
 Weld schlät sie de Tommelöt,
 doll dat Rusche sech ahnhöt,
 all dat Wasser es wie Speu,
 wä et süht, de wödd bahl fleu.

Grün sind meist des Stromes Wellen,
 aber wenn zur Frühlingszeit
 schmilzt der Schnee und überquellen
 alle Wasser weit und breit,
 dann e Wöbke kritt die Erft,
 jrad wie Aezezupp jefärvt,
 manchem Nüsser von dem Brei
 löppt d'r Keller voll, juchhei!

Auch von unsres Ortes Vätern
 zärtlich wird die Erft gepflegt.
 Darum jährlich um Sankt Petern
 heißt es: Heut wird sie gefegt!
 Wie sech freut dat kleene Volk,
 krebst on föscht en jedem Kolk,
 köhn wödd dorch die Sod getratscht
 on em deckste Mälm jematscht.

So sie fließt dahin bald sachte,
 bald sie wild vorüberbraust.
 Drum sie, Wandrer, nicht verachte,
 wenn zuerst die Erft du schaut.
 Denk, so mänche es ne Krott
 von Jestalt on hätt mie Fott
 als ne överlange Därm,
 dām de Krott kohm reckt zom Aerm.

* Paschewall, das vom Neußer Volksmund umgeformte französische épanchoir
 (Stauwehr der Erft vor dem Obertor)

zusammenströmten und der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen der Quirinusstadt und den Sängern die Ehre seines Besuchs gab. Drei Wochen später zogen die Bürgerschützen in die Halle ein, um hier in einem neuen, festlichen Rahmen, der an sich nur ein schlichter Holzrahmen war, den Krönungsball zu feiern. Die unmittelbare Nachbarschaft der Tonhalle war – von der westlichen Promenadenseite abgesehen – zum Teil leicht anrühig. Auf der anderen Straßenseite, an der Windmühlengasse, stand die Flemmingsche Seifen- und Stearinfabrik. Die südliche Umgebung wurde von uralten Häuschen, Ställen und Scheunen ausgefüllt.

Bei der soliden Art und Weise, wie der Neußer Baumeister Thomas seine Bauten auszuführen pflegte, bewies die Tonhalle so viel Standhaftigkeit, daß man später beschloß, die Holzwände mit einem Ziegelstein auszubauen und den Bau eines neuen ordentlichen Saales fürs erste zu vertagen. Drei- und vierzig Jahre lang diente so die Tonhalle als Schauplatz unzähliger Feste und Veranstaltungen, Konzerte, Bälle, Kirmes- und sonstiger Volksversammlungen, Theater- und Zirkusvorstellungen. Die Generationen vor uns waren hier sozusagen zu Hause und haben hier manches Paar Schuhsohlen auf dem Tanzboden verschlissen. Die Tonhalle war der Schwarm in den Jugendjahren unserer Eltern. Kein Wunder auch, wo die grüne, lauschige Promenade so nahe bei lag. Allmählich aber wurde der Holzbau von Altersschwäche ergriffen, und gehässige Zungen machten aus der Tonhalle lieblos einen „Tonstall“.

Um die Jahrhundertwende sank die Halle zum Lagerspeicher Neußer Betriebe, besonders der Ölmühlenbranche, herab, und als solcher starb der Bau eines gewaltsamen Todes. Am 1. August 1901 wurde er durch ein verheerendes Großfeuer zerstört. Acht Tage vorher, in der Nacht zum 22. Juli, hatte ein gewaltiger Brand die Ölmühle von Thywissen in der Mühlenstraße heimgesucht. Die Firma benutzte deshalb die Tonhalle als Ausweichlager für Leinsamen, Rübsamen und Ölkuchen. Durch die Katastrophe verloren der Tonhallenpächter Franz Hermkes sein Inventar, der Neußer Turnverein sein Gerät, die Firma Thywissen meldete siebentausend Sack „Olesnöß“ als verloren. Aber sonst war auch das wieder kein Verlust, denn an der Niederstraße war so-

eben der neue geräumige Saal des Hotel Pelzer fertiggestellt worden. Flott-freche Nüsser Rekelieser behaupteten deshalb noch nach Jahren scherzhaft: „Die Tonhall *woss* affbrenne!“ In der Erinnerung der Neußer Generation, die kein Radio, kein Fernsehen und kein Wochenende gekannt hat, stehen noch viele andere Feier- und Versammlungsstätten. Bis in die dreißiger Jahre hinein war Neuß reich an großen und kleinen Sälen; das Angebot entsprach der Nachfrage der zahllosen Vereine und dem zeitgenössischen Bestreben, aus allen möglichen Anlässen zu feiern und zu tagen. Wie für die Tonhalle, so gab es auch Ersatz für das mittelalterliche Kaufhaus am Markt, das 1910 abgebrochen wurde und dem Museumsneubau weichen mußte. Auf der Niederstraße baute Neckenig einen Saal, und 1909 entstand nicht weit davon die Bürgergesellschaft mit mehreren Sälen. Weiter bestanden oder entstanden noch u. a. auf der Krefelder Straße die Säle von Berghaus, später Sandweg, Koppenburg und Pilartz, in der Kapitelstraße Peppekus und Marienhaus, in der Sternstraße das Gesellenhaus, an der Deutschen Straße das Stadtgartenrestaurant, an der Drususallee der Drusushof, an der Erftstraße Gesellschaft Verein, auf der Niederstraße außer Pelzer, Neckenig und Bürgergesellschaft noch Hermkes, dazu kleinere Lokalitäten: Illgner, Busch, Quirinusbrauerei und Marienbildchen, auf dem Büchel Schwatte Päd und Vinzenz Müller, auf der Oberstraße Zunfthaus und Gesellschaft Erholung, am Zolltor Servaes und Waltram, in der Brückstraße das Annastift, auf dem Markt die Fortitudo, im Glockhammer die Drei Glocken. Ein Teil der Säle wurde vor Jahrzehnten schon in Kinos umgewandelt oder für geschäftliche Zwecke entfremdet, den Rest zerschlugen zumeist die Bomben des zweiten Weltkrieges. Alle diese Lokalitäten gehörten zu privaten Gaststätten oder Gesellschaftshäusern. Und trotz der Vorkriegsfülle plante man einen repräsentativen städtischen Saalbau: Noch kurz vor dem ersten Weltkrieg schrieb die Stadt einen Wettbewerb für einen Kaiser-Wilhelm-Saalbau aus, der im Anschluß an das Zeughaus errichtet werden sollte. Die Zeitläufte verhinderten die Verwirklichung des Plans. Fast ein halbes Jahrhundert mußte vergehen, ehe an historischer Stätte vor dem Obertor, unweit des ersten Neußer Saalbaus, eine große, moderne Stadthalle errichtet wurde.



Neußer Schützenfest
in den Tagen des 29., 30., 31. August und 1. September 1891.

Das Schützenfest in Neuß ist ein Fest, das seit Jahrhunderten besteht und in Neuß ein Fest, das seit Jahrhunderten besteht und in Neuß ein Fest, das seit Jahrhunderten besteht...



NEUSSER BÜRGER SCHÜTZEN-FEST
am 29., 30. und 31. August 1891.

Programm der Feierlichkeiten.
Sonntag den 29. August, Morgen 8 Uhr, feierliche Eröffnung des Festes durch den Bürgermeister...
Montag den 30. August, Morgen 8 Uhr, feierliche Eröffnung des Festes durch den Bürgermeister...
Dienstag den 31. August, Morgen 8 Uhr, feierliche Eröffnung des Festes durch den Bürgermeister...

Buntes Spiel der Schützenuniformen

Alljährlich am letzten Wochenende im August feiert die Quirinusstadt ihr aus der Überlieferung mittelalterlicher Schützen- oder Schießspiele hervorgegangenes Schützenfest, das größte und schönste Schützenfest in rheinischen Landen. Seit der Wiederbegründung im Jahre 1823, die eine neue, der damaligen Zeit entsprechende und im großen und ganzen noch heute gültige Form der Organisation und des Festablaufs einführt, hat sich seine Eigenart als allgemeines Fest der Bürgerschaft herausgebildet und über allen Zeitenwandel hinweg erhalten und bewahrt. Damals entstand auch das äußere Bild des Schützenregiments mit verschiedenartig uniformierten Abteilungen. Dieses Bild hat sich zwar im Laufe der Zeit schon einmal gewandelt, hat Zutaten oder Abstriche hinnehmen müssen, der Grundzug jedoch der äußeren Erscheinungsformen ist geblieben. Was an Korps und Uniformen gelegentlich hinzugekommen ist, hat sich harmonisch in das Bild eingefügt, für das begeisterte Bürger und getreue Sachverwalter aus allen Kreisen der Bevölkerung heute wie einst unter nicht unbeträchtlichem Kostenaufwand den Rahmen zimmern und die Akteure stellen, denen es, Gott sei Dank, an Idealismus noch nicht mangelt.

Die Statuten der Wiederbegründung von 1823 und der Wortlaut der behördlichen Genehmigung besagen, daß die Teilnehmer am Schützenfest keine militärischen Uniformen tragen dürfen, ausgenommen die Inhaber der Ehrenstellen, die Offiziere; und diesen war es nicht gestattet, Dienstabzeichen zu tragen, wie sie zu jener Zeit in der preussischen Armee verwendet wurden. Die Marschierer warfen sich deshalb in den sonntäglichen Frack der Biedermeierzeit mit gelber oder weißer Hose und setzten den Zylinder auf, eine Kleidung, die sich nicht viel von der damaligen Uniform der Infanteristen Europas unterschied. Der Zylinder ähnelte dem Tschako, einer Universalkopfbedeckung aller europäischen Heere der damaligen Zeit, wie sie vorher der noch im Grenadierkorps getragene Zweispitz, der sogenannte Bonaparte, darstellte, der beileibe nicht nur in der französischen Armee üblich und als Generalshut bei den Preußen noch bis in die vierziger Jahre hinein in Gebrauch war. Aus dem Tschako entwickelten sich die verschiedenen Käppis, deren Abarten wir im Neußer Schützenregiment noch beim kleinen Dienstanzug der Grenadiere und Jäger - am Samstagabend beim Fackelzug -, beim Artillerie-Corps und bei den

Edelknappen finden. Die „Plümm“ auf dem Käppi der Artillerie und der Edelknaben ist hergeleitet von einer einstmals in allen Heeren in mannigfachen Formen, Farben und Größen getragenen Helm- oder Hutzier. Den Zug eröffnen die Vorreiter mit der Regimentsfahne von 1848, der Fahnenträger im herkömmlichen schwarzen Feiertagsanzug, seine beiden ebenfalls mit stabilen Rössern berittenen Begleiter als Kürassiere. Die Sappeure: Ihr imposantes Auftreten wird beherrscht vom Hellblau der Waffenröcke und vom Weiß der Schürzen aus Ziegenleder, von der schwarzen Bärenmütze der Offiziere mit wallendem weißem Haarbusch und dem Tschako der Mannschaften mit dem füllig-roten Stutz aus Büffelhaar. Die Axt wie der Name erinnern an die historischen Vorbilder dieses Korps in den europäischen Heeren, an die Zimmerleute oder Pioniere, die Holz für das Biwak schlugen oder Knüppeldämme bauten, die Sappen gruben und Befestigungen anlegten, Hindernisse errichteten oder räumten. Daher auch ihr angestammter Platz vor der marschierenden Truppe. An den Neußer Schützenfesttagen versehen sie auch den Wach- und Ehrendienst an der Residenz der

Behandlung und Organsett
Esso-Heizöl R. Stracke
Granit-Heizöl-Extra
Namteil
Neub

Wohlan, ihr Schützen!

LIED DER NEUSSER SCHEIBENSCHÜTZEN VON 1415

Wohlan, ihr Schützen, tretet vor
 und laßt den Alltag fallen.
 Laßt eure Freud' durchs Obertor
 und alle Straßen schallen.
 Voran weht uns ein stolz Panier
 seit vielen hundert Jahren.
 Wir halten treu zu dieser Zier,
 bis wir von dannen fahren.

Seit vierzehnhundert fünf und zehn
 stehn wir im Neußer Leben.
 Das Schicksal hat uns unbesehn
 schon manchen „Deu“ gegeben.
 Und traf es uns mit Allgewalt,
 dann ward sich still verkrochen.
 Doch niemals ward die Treue kalt.
 Der Baum blieb ungebrochen.

Wir feiern unser altes Fest
 nach guter Väterweise.
 Ein Gruß dem, der sich sehen läßt
 in diesem Bruderkreise.
 Ein jeder sei des Nächsten Freund.
 Nie soll es anders werden.
 Es sind schon längst genug der Feind'
 auf dieser schönen Erden.

Ein Gruß dem deutschen Vaterland.
 Und alle soll'n es hören:
 Mit Lug und Trug und falschem Tand
 kann niemand uns betören.
 Wir halten fest das starke Band
 und fürchten nicht das Hassen.
 Wir werden nie vom Vaterland
 und von der Freiheit lassen.

Wir grüßen unsre Vaterstadt.
 Ihr gilt stets unser Lieben.
 Weil sie so stolze Schützen hat,
 drum ist sie NEUSS geblieben.
 Sankt Jakob, unser Schutzpatron,
 hilf zielen uns auf Erden.
 Dann wird dereinst uns oben schon
 die „Zehn“ beschieden werden.

Joseph Lange 1956

Schützenmajestät und des Reitersiegers, am Rathaus und beim Schützenpräsidenten.

Regimentsoberst und Grenadiermajor bewahren heute das Bild ehemaliger Friedensuniformen mit dem dunkelblauen Waffenrock und den schwarzen Hosen der Infanterie. Von den weißen Hosen abgesehen, gleichen ihnen die Offiziere, die Zugführer des 1823 entstandenen Korps der Grenadiere, die in weißer Hose, schwarzem Frack und mit Zylinder alten Vorbildern nacheifern, deren letzte Vertreter in den Befreiungskriegen und in der ersten nachfranzösischen Zeit das infanteristische Aussehen bestimmt haben.

Dem Schützenkönig und seinem Gefolge ziehen vorauf die Edelknaben, die vor rund hundertfünfundsiebenzig Jahren aus unbekanntem Gründen die einstmaligen Ehrenjungfrauen abgelöst haben. Sie sind eine „höfische“ Zutat, die vielleicht romantischem Nachempfinden entsprungen ist. Das ebenfalls 1823 gebildete Jägerkorps führt die grünen Formationen an. Die Jäger erscheinen im grünen Waffenrock, der sich von der ursprünglichen Jägertracht zur Uniform im üblichen Schnitt gewandelt hat. Der zivile Hut ist geblieben und bei den „Gemeinen“ mit Eichenlaub und Kordel geschmückt; Offiziere tragen grün-weiße Federbüsche. Prunkstücke eigener Art sind im Jägerkorps die gewaltigen Füllhörner mit den kunstvollen Blumenarrangements. Dieser Stolz eines jeden Zuges ist rein zufällig entstanden, als einmal ein Jäger ein früher üblicherweise mit einem trinkbaren Labsal für den Marsch gefülltes Horn mit Blumen füllte. Das fand schnell die Nachahmung der Korpskameraden, und daraus ist die feststehende Sitte erwachsen, die Hörner nur noch mit Blumen zu dekorieren. Seit 1951 ist es ebenso beliebter Brauch geworden, bei der Paradeaufstellung auf dem Markt am Sonntag die Zuschauer mit einem geschlossenen Aufmarsch aller Füllhornträger zu erfreuen. Ein prachtvoll-grandioses Bild, das immer stürmische Bewunderung weckt. Der Träger eines solchen Füllhorns heißt übrigens im Volksmund Höhnes, Höhnesmann.

Die grünberockte Gesellschaft „Schützenlust“, ursprünglich 1864 entstanden, dann 1950 neugebildet, und die St.-Hubertus-Schützen-Gesellschaft von 1899 – jene mit weißen, diese mit schwarzen Hosen – setzen eine Gesellschaftstradition schützenbegeisterter Kreise fort, die im

vorigen Jahrhundert ohne eigentliche Anlehnung an besondere historische Formen entstand.

1962 bildete sich als weiteres grünes Korps die Neußer Schützengilde, in der der Name einer Gesellschaft wieder aufgelegt ist, die bereits von 1850 bis 1892 existierte. Aus der grünen Palette hebt sich der Zug der Neußer Scheibenschützen von 1415 hervor. Diese Männer mit offenem, graugrünem Schützenrock, schwarzer Hose, weißer Weste und weißer Krawatte, wie sie zum Frack getragen wird, die Spielhahnfeder am grünen Hut, den sie bei der Königsparade vor der Majestät mit einem Schwung zu schwenken wissen, sie sind die eigentlichen Traditionsträger des Neußer Schützenwesens. Sie haben die Tradition der seit 1415 urkundlich nachgewiesenen Sebastianusschützen aufgenommen, die in der französischen Zeit vor hundert-siebenzig Jahren zunächst unterdrückt, dann unter neuem Namen wieder zugelassen wurden. Sie pflegen außer dem ständigen Sportschießen auf ihrem Scheibenstand nach wie vor historische Bruderschießen: das Osterstutenschießen, das Albusschießen, das Zinn- oder Jakobusschießen und das Martinischießen; am Jakobustag, ihrem Patronatstag, schießen sie einen eigenen König, den Jakobuskönig, aus, der aber am Schützenfest nicht in Erscheinung tritt.

Das anfangs der fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts entstandene und erst nach einigen Schwierigkeiten zugelassene Artillerie-Corps von 1854 zeigt bei den Berittenen eine dem Waffenrock vergangener Friedenstruppenteile nachgebildete blaue Uniform mit schwarzer Hose. Die nichtuniformierten Fußmannschaften haben den außer Kurs gekommenen feiertäglichen Bratenrock gegen einen Gehrock vertauscht. Das Neußer Reitercorps von 1828 – Träger alter Reiterspiele und Vater des Neußer Reiter- und Rennvereins von 1875 – beschließt den stattlichen Zug. Es erscheint befrackt, mit rotweißer Schärpe, trägt bei der Königsparade den Zylinder, sonst die Reiterkappe.

Werfen wir noch einen Blick auf die „Braut“ unserer Schützen: bis 1834 bewaffneten sie sich mit Gewehren, die aus dem Depot des in Neuß garnisonierenden Landwehr-Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 39, aus dem Zeughaus am Markt, entliehen wurden. Danach gaben die Preußen die echten Knarren für so profane Zwecke nicht mehr her.

Die Wirtschaft in der Stadt Neuß

DR. NICOLAUS BÖMMELS *Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Neuß*

Die Stadt Neuß, seit Anfang 1963 eine der jüngsten Großstädte des Bundesgebietes mit 100 000 Einwohnern, nimmt sich im Kreise ihrer Nachbarn in der rheinischen Stadtlandschaft vielleicht bescheiden aus. In einem Umkreis von 15 bis 20 km vom Mittelpunkt der Stadt Neuß liegen Großstädte, die durch ihre kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung in der Welt einen glänzenden Ruf haben. Da sind Köln (835 000 Einwohner), Düsseldorf (705 000), Krefeld (220 000) und die Städtegruppe Mönchengladbach-Rheydt-Viersen (275 000). Es drängt sich also die Frage auf, ob in dieser Lage von einer eigenständigen Wirtschaft und wirtschaftlichen Aufgabe der Stadt Neuß überhaupt die Rede sein kann. Schließlich läge die Annahme nahe, daß die Stadt und Teile des östlichen Landkreises Grevenbroich, also des Gebietes, das man als „Neußer Land“ bezeichnet, nur Randgebiet der umliegenden Großstädte sein könnte.

Demgegenüber fällt aber schon bei einer ersten Prüfung die sehr betonte Wirtschaftsstruktur dieses Gebietes, seine besondere Gestaltung und deutliche Absetzung von seinen Nachbarn markant in die Augen. Natürlich bestehen enge soziologische, kulturelle und wirtschaftliche Beziehungen von Neuß zu allen seinen Nachbarn. Nach keiner Seite hin besteht aber eine Abhängigkeit oder ein Übergewicht. Das gilt für Wirtschaft, Verkehr, Verwaltungszentren, Bevölkerungsansiedlung, Fluktuation, Erholung und kulturellen Austausch. Vielmehr ist dieser Raum, die Stadt Neuß und der östliche Teil des Landkreises Grevenbroich (bis 1929 der ehemalige Landkreis Grevenbroich) entlang dem Rhein, ein bewußtes Kraftfeld zwischen den Städteballungen am Niederrhein.

Diese betonte Stellung, besonders der Stadt Neuß, beruht auf starken, seit jeher wirksamen Gestaltungskräften, unter denen hauptsächlich zu nennen sind die Verkehrslage, die reiche Landwirtschaft zwischen Maas und Rhein und die Bereitstellung von Produktionskräften. Wie für alle alten Städte an unserem Strom ist auch für Neuß der Rhein schlechthin die Lebensader. Auf ihm haben die Neußer schon um das Jahr 1000 Handel und Schiffahrt getrieben, er führte sie zum Heringsfang nach Skandinavien und während der Kreuzzüge in den Atlantik und ins Mittelmeer. Heute dient ein großer Hafen mit fünf Hafenbecken, rund zwei Millionen Tonnen Umschlag und einem Anlauf von sechstausend Schiffen den Bedürfnissen der Neußer Industrie und des Hinterlandes, bis in die Gegend von Aachen. Sein Seeverkehr von England und Skandinavien her ist beträchtlich.

Zum Wasser kommt die Straße. Da ist zunächst die große, völkerverbindende Straße auf dem linken Rheinufer, von der Schweiz bis Holland, zu nennen. Es ist die heutige B 9, schon die Römer bauten sie als Etappenstraße zwischen ihren Legionsfestungen von Basel über Straßburg, Mainz, Koblenz, Köln, Neuß, Xanten aus. Im Zeichen des internationalen Kraftwagenverkehrs ist sie eine der wichtigsten europäischen Straßen geworden. Sie kreuzt in Neuß mit der B 1, die von Aachen bis Berlin führt und wichtige Anschlüsse von Nordfrankreich und Belgien aufnimmt. Zu diesem Straßenkreuz gehört die B 7 von Venlo bis tief in Mitteldeutschland hinein, wichtig für den Verkehr von und nach Südholland. In enger Verbindung mit ihr steht die B 230, B 57, die den Verkehr mit Roermond und Brabant aufnimmt. Die B 477 kommt aus dem Braunkohlengebiet. Zahlreiche andere Straßen ergänzen diesen Stern.

Den Straßen folgten vor hundert Jahren die Eisenbahnen. Wiederum ergab sich zwangsläufig in Neuß ein Knotenpunkt internationaler Strecken. 1853 wurde die Linie Aachen-Düsseldorf, 1855/56 die von Köln nach Neuß (und dann weiter nach Holland) eröffnet. Es folgten Linien nach

Duisburg, Viersen (Venlo) und Düren. Die Eisenbahnen verstärkten also die Verkehrsbedeutung von Neuß noch einmal und ganz außerordentlich, da sich hier der Zugverkehr von West- nach Osteuropa und vom Mittelmeer nach Holland und England schnitt. Kein Wunder, daß Neuß inmitten von industriellen Orten, die schon vor hundert Jahren ihren Aufschwung nahmen, eine betonte Stelle als Gütervermittler auf Strom, Straße und Schiene gewann. Da sich zudem noch vor den Toren von Neuß auf dem rechten Rheinufer die Schwerindustrie des Ruhrgebiets entwickelte, war die besondere Bevorzugung von Neuß im Verkehr noch einmal nachhaltig unterstrichen. Auch heute noch zählt Neuß eisenbahnpolitisch zum Ruhrgebiet.

In neuester Zeit wird dieser Verkehrsaufgabe von Neuß erneut Rechnung getragen durch Straßenbau und Elektrifizierung der Bundesbahn. In dem bekannten Vierjahresplan der Bundesregierung zum Ausbau des Bundesstraßennetzes ist Neuß mit dem Ausbau der wichtigen internationalen Straßen B 1, B 7 und B 9 zu leistungsfähigen vierbahnigen Straßen bedeutsam vertreten. Die Sammelschiene um die Stadt Neuß, die B 9a, der „Neußer Ring“, ist bereits fertiggestellt, die Straßen werden in wenigen Jahren fertig sein. Neuß wird dann ein Straßenknotenpunkt erster Ordnung im nordwesteuropäischen Kraftverkehr werden. Mehrere Brücken führen zwischen Neuß und Düsseldorf über den Rhein.

Nachdem – nicht zuletzt auf Grund von Anregungen der Handelskammer Neuß – die Elektrifizierung der Bundesbahn im Ruhrgebiet begonnen und längs des Rheins ihren Anschluß an das süddeutsche Bahnnetz gefunden hat, ist nun auch am linken Niederrhein mit der Elektrifizierung der Eisenbahn begonnen worden. Als erstes Wirtschaftsgebiet wurde Neuß einbezogen. Seit dem 25. Mai 1962 ist die Bundesbahnstrecke Köln-Neuß-Düsseldorf elektrifiziert, seit dem 26. Mai 1963 ist die Elektrifizierung bis Krefeld fortgeführt. Das hat für die Fahrplanverflechtung von Neuß bedeutsame Folgen. Die direkten Zugverbindungen mit Holland, Skandinavien, Spanien, Italien, Jugoslawien und Österreich haben dadurch eine erfreuliche Verdichtung erfahren. Das Netz der elektrifizierten Strecken wird in den nächsten Jahren noch erweitert werden: 1964 wird Neuß auch elektrifizierten Anschluß nach Duisburg, 1965 nach Mönchengladbach und 1967 nach Aachen (Belgien, Frankreich) haben. Wenn einmal die Bundesbahn ihr großes S-Bahn-Programm zur Bewältigung des Personennahverkehrs in der rheinisch-westfälischen Städtelandschaft entwickelt, wird Neuß dabei ein wichtiger Knotenpunkt sein.

Aber nicht nur die Ferne, sondern auch das Hinterland der Stadt Neuß ist durch Eisenbahnen und Straßen erschlossen. Das ist wichtig, weil bis vor die Tore der Stadt ein landwirtschaftliches Gebiet reicht, die Erftlandschaft und die Gilbach, die zu den fruchtbarsten Gebieten Deutschlands

gehören. Die Lebensmittelindustrie der Stadt Neuß ist von dieser günstigen Lage her nachhaltig bestimmt worden. Zu der ausgezeichneten Verkehrslage und dem reichen Hinterland tritt als weiterer Faktor der Wirtschaftsentwicklung ein hochqualifizierter Stand der arbeitenden Kräfte in Verwaltung, Industrie, Handel und allen Dienstgewerben hinzu. Die Stadt Neuß, die jetzt 100000 Einwohner hat, beschäftigt etwa 55000 Arbeitnehmer, einschließlich der Angestellten

und Beamten. Davon waren in der Industrie der Stadt Neuß im Durchschnitt des Jahres 1962 rund 21000 Menschen tätig. Der größte Teil der Arbeitskräfte ist in Neuß ansässig. Ein großer Teil der benötigten Arbeitskräfte kommt aber aus den Umgebungen, wobei neun Zehntel aus dem linksrheinischen Hinterland stammen. Auf der anderen Seite suchen aber auch, wie dies ganz natürlich ist, zahlreiche Neußer ihre Beschäftigung draußen.

Einpendler und Auspendler

Auswärtige, in Neuß beschäftigt - Einpendler -

Jahr	insgesamt	davon aus Düsseldorf	i. v. H. aller Einpendler
1950	7 482	490	6,5
1957	10 389	1 333	12,8
1960	11 890	1 323	11,1

Neußer, auswärts beschäftigt - Auspendler -

Jahr	insgesamt	davon in Düsseldorf	i. v. H. aller Auspendler
1950	4 358	3 494	80,2
1957	6 580	5 137	78,1
1960	7 128	5 357	75,2

Die Statistik zeigt, daß die Zahl der Ein- und Auspendler in Neuß ständig zugenommen hat. Die Einpendler aus Düsseldorf haben nicht nur absolut, sondern auch prozentual zugenommen. Ihr Prozentanteil an den Einpendlern ist beachtlich gewachsen. Ebenso hat die Zahl der Auspendler zugenommen, wobei naturgemäß Düsseldorf im Vordergrund steht. Jedoch ist der Anteil der Auspendler nach Düsseldorf um fünf vom Hundert gesunken.

Alle diese günstigen Voraussetzungen haben das Aufblühen einer kräftigen gewerblichen und industriellen Tätigkeit in Neuß von jeher befruchtet. Wir sahen schon, daß seit dem frühen Mittelalter die Neußer auf Rhein und See Schifffahrt und Handel betrieben. Die Stadt verfolgte auch schon früh eine nachdrückliche Wirtschaftspolitik, als deren Ergebnis die Schaffung einer starken Mühlenkraft an den Toren der Stadt zu beobachten ist. Zu diesem Zweck wurde im 15. Jahrhundert ein wasserreicher Arm der Erft in die Stadtgräben geleitet, und infolge des starken Gefälles konnten zahlreiche Mühlen für Getreide und Öl, aber auch für andere Zweige, z. B. Tuchwalkereien oder Schleifereien, betrieben werden. Diese Mühlenkraft war die größte am ganzen unteren Rheinstrom, größer etwa als die der Stadt Köln. In der napoleonischen Zeit siedelten sich zahlreiche Textilindustrien in Neuß an, so daß damals die Stadt durchaus mit den aufstrebenden Textilzentren Mönchengladbach, Rheydt, Viersen oder Krefeld verglichen werden konnte. Da zahlreiche Klöster in Neuß aufgehoben wurden, stand für diese Industrie genügend Fabrikraum zur Verfügung. Die Stadtverwaltung selbst mußte auf Druck der französischen Regierung zur Finanzierung des Rußlandfeldzugs Napoleons von 1812 ihre Mühlen verkaufen. Sie gingen in den Besitz von Kaufmannsfamilien über, die teilweise noch heute in Neuß tätig sind.

So wurde Neuß im 19. Jahrhundert einer der wichtigsten deutschen Öl- und Getreidemühlenplätze. Die große Konzentrationsbewegung in diesen Mühlenindustrien kam Neuß zugute, als immer mehr Getreide und Ölsaaten von Übersee nach Deutschland eingeführt werden mußten. Viele bedeutende innerdeutsche Mühlenplätze gingen zurück. Neuß dagegen entwickelte sich auf Grund seiner Schiffsverbindung nach Antwerpen und Rotterdam immer stärker.

Als in den fünfziger Jahren Neuß ein Knotenpunkt der Eisenbahnen wurde, gesellten sich zur Mühlenindustrie noch weitere Industriezweige. Zunächst waren dies alle Arten von Lebensmitteln, wie Stärke, Kaffe-Ersatzmittel, Schokolade, Teigwaren und vor allen Dingen Sauerkraut (noch heute ist das Hinterland von Neuß ein starkes Weißkohlanbaugebiet). Weiterhin kamen hinzu bedeutsame Firmen der Eisen- und der chemischen Industrie sowie der Papiererzeugung und der Kunstwolleherstellung. Die alte Spinnerei- und Webeindustrie verzog sich allerdings allmählich in das Hinterland zwischen Rheydt und Krefeld, das mehr Spezialarbeiter bieten konnte als die Stadt Neuß.

Nur die Krawattenindustrie ist mit bedeutenden Unternehmen bis heute in Neuß ansässig geblieben.

Weitschauende Kräfte in der Leitung unserer Stadt erkannten um die Jahrhundertwende die Notwendigkeit, der Wirtschaft in Neuß größere Möglichkeiten zur Ausdehnung zu geben. Zielbewußt richtete die Stadt unter ihrem Oberbürgermeister Franz Gielen ihr Augenmerk darauf, den Hafen zu erweitern und durch großzügige Grundstücks-politik Industriefirmen zu neuen Ansiedlungen zu veranlassen. Beides ist mit Erfolg bis in die Jetztzeit fortgeführt worden. So ist der Hafen, der schon seit Jahrhunderten bestand und im Jahre 1835 zum erstenmal zweckmäßig ausgebaut wurde, im 20. Jahrhundert zu einem bedeutenden Rhein- und Seehafen mit einem Umschlag von heute zwei Millionen Tonnen geworden. Die Hafenanlagen - Erftkanal und fünf Hafenbecken - umfassen in ihrer Gesamtwasserfläche 85 Hektar, die Uferlänge beträgt 17,5 Kilometer. Der Hafen dient hauptsächlich der in Neuß ansässigen Industrie für ihre Rohstoffzufuhr und den Abtransport ihrer Erzeugnisse. Er ist also ein typischer Industriehafen und als solcher einer der größten am Rhein. Daneben hat er aber bedeutende Umschlagsfunktionen für den allgemeinen Güterverkehr. Im Hafengebiet befinden sich moderne städtische und private Lagerhäuser, Getreidespeicher, Siloanlagen, Lagerplätze, Öltanks, Benzin- und Gasölbunkerstationen usw. 44 elektrische Krananlagen und Ladebrücken, 22 pneumatische Sauger, Elevatoren und Schüttrohre sowie 10 Öl- und Kraftstoffverladeanlagen bewirken den Umschlag von Gütern aller Art. Städtische Schleppboote vermitteln den Schleppdienst im Hafen und nach den nieder-rheinischen Häfen. Zum größten Teil stellt die Industrie der Stadt diesen Umschlag. Neuß ist damit einer der größten Industriehäfen am Niederrhein, gleichzeitig ist der Hafen auch Hafenumschlagsplatz für das linksrheinische landwirtschaftliche und industrielle Hinterland von Grevenbroich, Düren, Elsdorf, Mönchengladbach, Rheydt, Jülich, Viersen, Erkelenz, Eschweiler, Stolberg, Aachen. Gelegenheit zu weiteren Ansiedlungen von Industrie ist vorhanden. Eine Eisenbahn des öffentlichen Verkehrs, die Neußer Eisenbahn, vermittelt den Güterverkehr für Industrie und Hafen. Die Neußer Eisenbahn arbeitet in direkter Durchtarifierung mit der Bundesbahn.

Drei große öffentliche Brücken und eine Eisenbahnbrücke verbinden im Raum Neuß und Düsseldorf die Ufer miteinander.

Eine Prüfung der einzelnen Wirtschaftszweige der Stadt Neuß zeigt, daß man heute von einer vorherrschenden Industrie nicht sprechen kann. Vielmehr sind Lebensmittel-industrie, Metallverarbeitung und Chemie, alle im weitesten Sinne, charakteristisch für Neuß. Dabei treten weniger Fertigerzeugnisse und Luxuswaren in Erscheinung als vielmehr Roh- und Hilfsstoffe für die Industrien und Grundnahrungsmittel für die Bevölkerung. Daher hat Neuß also

besondere Bedeutung als notwendige Zulieferindustrie für andere Wirtschaftsgebiete. Auch ist dadurch eine gewisse Krisenfestigkeit innerhalb der Neußer Wirtschaft gegeben. Betrachtet man die *Lebensmittelindustrie*, so treten vor allem Getreide- und Ölmüllerei in den Vordergrund. Zwei große Mühlen und eine Reihe von kleineren Betrieben repräsentieren dieses Gewerbe. Fünf Ölmühlen stempeln Neuß, neben Hamburg und Bremen, zum bedeutendsten Ölplatz des Bundesgebiets. Die Futtermittelindustrie als natürliches Anschlußglied der Müllerei ist ebenfalls sehr bedeutend. Die Herstellung von Kaffeemitteln, Schokoladen, Süßigkeiten, Feinkost und anderem mehr ist beachtlich. Außerdem bestehen Altbierbrauereien und Likörfabriken von Weltruf. Besonders die Sauerkrautindustrie ist führend für das ganze Bundesgebiet.

Hier besteht eines der größten internationalen Werke für Erntemaschinen. Die eisen- und metallverarbeitende Industrie ist mit der Herstellung von Bolzen, Schrauben, Muttern, Nieten, Vergasern und sonstigen Teilen der Motoren- und Flugzeugindustrie beschäftigt. Der Maschinen- und Apparatebau auf allen Gebieten ist sehr vielfältig. Der Eisen-, Hoch- und Brückenbau ragt besonders hervor.

In der Gruppe der verschiedenen Industrien widmen sich namhafte Unternehmungen der Papiererzeugung und -verarbeitung. Auch die Textil- und Bekleidungsindustrie gewinnt an Ausdehnung. Internationale Großbetriebe für die Herstellung von Heizkesseln und Radiatoren und sanitäre Keramik seien erwähnt. In den letzten Jahren hat sich die Müllerei von Mineralien aller Art für technische und chemische Zwecke sowie die Herstellung von Baustoffen und Bauelementen auf Gips- und Zementbasis entwickelt.

Die Bauindustrie verfügt über große Unternehmungen des Tief-, Hoch- und Eisenbetonbaus, ein führendes Asbestzementwerk und ein Werk für bearbeitungsfähige Betonplatten. Sägewerke, Holzgroßhandlungen sowie die Holzverarbeitung aller Art, insbesondere die Möbel-, Fenster- und Türenherstellung, sind vertreten.

Mehrere hundert Firmen des Großhandels nutzen die günstige Verkehrslage aus. Der Düngemittelversand hat durch

die Errichtung großer Speziallagerhäuser einen gewichtigen Aufschwung genommen. Im Hafenumschlag finden die Niederlassungen großer internationaler Speditionshäuser eine reiche Betätigung.

Die Leistungen der Wirtschaft in der Stadt Neuß drücken sich in ansehnlichen Zahlen aus. Der Umsatz der in der Stadt ansässigen Industrie beläuft sich im Jahre 1963 auf annähernd 1,2 Milliarden DM, davon entfallen rund 100 Millionen auf den Export. Der Großhandel setzte im Jahre 1963 etwa 560 Millionen, der Einzelhandel etwa 179 Millionen um. Auch das Handwerk erreichte einen Umsatz von etwa 135 Millionen. Diese Zahlen gewinnen erst ihre richtige Bedeutung, wenn man sie mit den anderen Städten des Landesteils Nordrhein in Vergleich setzt. Wenn man unter densiebzehn kreisfreien Städten den steuerpflichtigen Umsatz je Betrieb miteinander vergleicht, so steht Neuß in der Gesamthöhe bei der Industrie an sechster Stelle, beim Großhandel an achter Stelle und beim Einzelhandel an neunter Stelle. Besonders der Einzelhandel der Stadt Neuß kann sich in seiner Leistungsfähigkeit mit den bekannten rheinischen Einkaufsstädten Köln, Düsseldorf und Essen in deutlichem Abstand vor den anderen rheinischen Großstädten messen. In der Lohnhöhe steht Neuß mit anderen Großstädten an der Spitze. So machen Stadt und Hafen Neuß deutlich, daß dieses räumlich zwar nur kleine Wirtschaftsgebiet zwischen den Großstädten einen deutlich betonten Eigenwert und nicht zu entbehrende Wirtschaftsaufgaben besitzt. Dies kommt auch zum Ausdruck in der Anziehungskraft, die Neuß – und darüber hinaus der Neußer Raum – auf die Industrie ausübt. Diese Anziehungskraft – schon seit Jahrzehnten wirksam – wird insbesondere seit 1945 deutlich. In Neuß allein sind seit dieser Zeit über fünfzig Firmen, teilweise mit Weltruf, angesiedelt. In der Stadt Neuß allein entfällt etwa ein Viertel des Gewerbesteueraufkommens auf die seit 1945 angesiedelten neuen Firmen.

Nunmehr werden auch die umliegenden Orte immer stärker mit Industrie besiedelt. Eine erfreuliche Entwicklung, die neben anderem das ständige Wachstum der Neußer Wirtschaft aufzeigt.

Das Neußer Hafen- und Industriegebiet erstreckt sich über eine Fläche von über 350 ha





Blick auf das von 1950-1954 erbaute Rathaus